

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Erhält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau, Finanzamt Sebnitz — Bankkonten: Stadtkant: Bad Schandau 12 — Sächsisches Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 55 527



Lageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechbüchel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Pörsdorf, Pörsdorf, Pörsdorf, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmitz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Koblapper

Er erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialkostenpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Wichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Viefierung der Zeitung

Mr. 36

Bad Schandau, Sonnabend, den 12. Februar 1927

21. Jahrg.

## Für eilige Leser.

\* Der Reichstag verabschiedete gestern in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927.

\* Am Freitag abend kam es im Norden Berlins zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Mitgliedern der Deutschsozialen Arbeiterpartei, wobei 10 Personen erheblich verletzt wurden.

\* In einer chemischen Fabrik in der Nähe von Brüssel ereignete sich eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet, 4 schwer und 5 leicht verletzt wurden.

\* Bei dem Bau einer Kirche in dem holländischen Dörfchen Heerlem ist das Gerüst eingestürzt. 7 Arbeiter stürzten in die Tiefe, wobei 2 tödlich verletzt wurden.

## Schon wieder Krieg?

Die Befürworter des „Nie wieder Krieg“ brauchen sich nicht zu beunruhigen — es handelt sich um keinen Krieg mit Flinten und Kanonen, mit Kampfflugzeugen und Tanks und Giftgasen. Solche völkerverwundrigen Waffen scheinen vielleicht zwischen Schanghai und Hankau oder zwischen Lissabon und Oporto noch nicht entbehrlich zu sein, wie ja überhaupt für oder gegen Bürgerkrieg und Barrikadenkämpfe der Genfer Friedenspalast einstweilen noch keine Zuständigkeit besitzt. Aber sollte nicht eigentlich seine Führung schon stark genug sein, um auch Handelskriege zwischen benachbarten Völkern, die gegenseitig immer versichern, daß sie einander nur das Allerbeste wünschen, unmöglich zu machen?

Zwischen Deutschland und Polen wird nun schon zwei volle Jahre lang ebenso angestrengt wie erfolglos über einen handelsvertraglichen Ausgleich ihrer beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen, über die Aufstellung zweckmäßiger Regeln für den Grenz- und Handelsverkehr, für Niederlassungen und Geschäftsausübungen verhandelt, und wenn nicht alles täuscht, werden diese Verhandlungen endgültig abgebrochen und aufgegeben werden. Mit Frankreich haben wir es wenigstens zu einem provisorischen Abkommen gebracht, was gewiß auch ein schweres Stück Arbeit gekostet hat, mit Polen aber ist, wie jetzt sogar seine unentwegtesten Freunde und Verehrer zugeben müssen, einfach nichts zu machen, weil der gute Wille fehlt, ohne den natürlich kein Friedenswert gedeihen kann.

Den weißen Adler, das stolze Wappentier des Polnischen Staates, sieht, möchte man sagen, der Kaiser, seitdem seine Wirtschaft durch die Auswirkungen des englischen Kohlenarbeiterstreiks wieder einigermaßen Luft bekommen hat. Polen neigt nur zu sehr zur Überhebung und in den ehemals deutschen Grenzgebieten scheint es nicht eher Ruhe geben zu wollen, als bis auch der letzte Deutsche dort das Feld geräumt hat. Wer nicht freiwillig geht, dem wird durch befristete oder unbefristete Ausweisungsbefehle nachgeholfen, und wo auf diese Weise ein guter Polster frei geworden ist, läßt sich flugs ein mächtiger und erwerbssüchtiger Pole auf ihm nieder. So wird die taufendfältige Erfahrung, daß polnische Anspriiche und Rechtsfischerheit zwei Begriffe sind, die sich wie Feuer und Wasser voneinander scheiden, auch jetzt wieder, gerade in dem Zeitpunkt, da man die Handelsvertragsverhandlungen endlich zum Abschluß zu bringen gedachte, durch Gewaltmaßnahmen des oberösterreichischen Woiwoden aufs neue bestätigt. Die Warschauer Regierung denkt gar nicht daran, hier ein dem Frieden dienliches Machtwort zu sprechen. Also Handelskrieg mit Ausfuhrverboten und Zollserhöbungen, mit Einfuhrsperrn und Tarifierhöhungen auf allen Wegen und Stegen.

Natürlich werden sich die Versuche zum Nachweis dafür, daß auch an diesem Unheil wieder deutsche Herrsch- und Gewinnsucht allein die Schuld trage, ebenso prompt einstellen, wie man sie 1914 und später unbefristet zusammengetragen hat; nur ob der Erfolg dieser antideutschen Propaganda gleich durchschlagend sein wird wie damals, darf wohl billig bezweifelt werden. Auch die Vorgängerinnen der jetzigen deutschen Regierung waren schon mehr als einmal auf dem Sprunge, die Verhandlungen mit Polen als völlig aussichtslos abzubrechen. Wenn jetzt noch das vorweihnachtliche Kabinett Marx am Ruder wäre, es würde sich vor genau die gleiche Notwendigkeit gestellt sehen, mit Polen Schluß zu machen. Wenn die polnischen Herren durchaus jemanden brauchen, den sie zum Narren haben können, so mögen sie sich für diese Rolle einen anderen als ihren deutschen Nachbar aussuchen.

Nicht viel geringer sind die Sorgen, die sich gerade die besten Geister in unserem Volke um eine andere Art der Kriegführung machen, die nicht sterben will: um den Ehekrieg, um die Ehezerüttung, den Kampf um die Ehecheidung. Bis zum Kriege immerhin

noch eine vereinzelte Erscheinung des täglichen Lebens, ist es jetzt vielerorts fast soweit gekommen, daß der normale, der ungestörte Ablauf eines solchen Lebensbundes zu den Ausnahmen gehört und daß sich um seine Auflösung vor Gericht die widerwärtigsten Szenen abspielen, die mit den sittlich-religiösen Grundlagen, auf denen die Ehe beruht oder beruhen sollte, schlechthin unverträglich sind. Ganz so schweigen von den oft erschütternden Folgen des Ehestreites für die Kinder, denen das Elternhaus dann zur Hölle wird, statt ein immerwährender Quell freudiger Lebensbejahung zu sein. Im Reichstag hat man sich in diesen Tagen sehr ernsthaft mit dieser schwärenden Wunde am deutschen Volkskörper befaßt. Groß und allgemein war insbesondere der Wunsch, den ehehaften Schmutz, der in den zahllosen Ehescheidungsprozessen namentlich in den Großstädten vor den Gerichten aufgewirbelt wird, unter allen Umständen fortzuräumen und zu diesem Zweck den Versuch zu machen, durch eine andere Fassung und, wenn es geht, auch durch eine vorsichtige Erweiterung der Ehescheidungsgründe das Eheleben von heute wenigstens von den allerschlimmsten Auswüchsen zu befreien. Gott sei Dank sind in diesen Debatten keine Parteigegeßnisse hervorgetreten; Würde und Heiligkeit der Ehe sind auch durchaus nicht nur von den ausgesprochenen religiös veranlagten Parteirednern nach Gebühr bewertete worden. So darf man hoffen, daß ihr Ringen um die Lösung dieser sehr ernsten Frage über kurz oder lang doch zu einem Ergebnis führen wird. Die drückenden Gewissenfragen, um die es sich hier handelt, können auf die Dauer gar nicht ungelöst bleiben. Es wäre auch gar nicht deutsche Art, nun einfach Schuldige und Unschuldige der eigenen Pein zu überlassen.

Dr. Sch.

## Der deutsch-polnische Konflikt.

Scharfe Sprache der polnischen Presse.

Das Reichskabinett hat sich in einer sogenannten Chefbesprechung mit der durch die Zuspitzung der deutsch-polnischen Verhandlungen eingetretenen Lage beschäftigt. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Reichsregierung sich mit einer Erklärung über die Haltung Deutschlands zu Polen an die öffentliche Meinung wenden und die Stellungnahme Deutschlands eingehend begründen wird.

Die Warschauer Presse wagt bei Wespierung der deutsch-polnischen Krise einen ziemlich scharfen Ton an. Die „Gazeta Warszawska“ meint, daß Polen den von Deutschland hingeworfenen Handschuh furchlos und ohne Zögern aufnehmen solle. Die „Rzeczpospolita“ nennt es befriedigend, daß die polnische Regierung auf keine Zugeständnisse eingegangen sei und sich nicht terrorisieren lasse. In ähnlicher Weise drückt sich auch die übrige Presse aus, nur das sozialdemokratische Blatt „Robotnik“ tadelt die Ausweisung deutscher Staatsbürger aus Ostoberschlesien.

Berlin, 11. Februar. Die Besprechungen der beteiligten Ressorts über die deutsch-polnische Verhandlungskrise führten zu einer vollständigen Uebereinstimmung der Ressortleiter, in den in Frage kommenden Punkten. Die Besprechungen sollen morgen fortgeführt werden, so daß ein abschließendes Ergebnis erst morgen zu erwarten ist.

## Deutschlands neue Entschädigungsklage gegen Polen.

Genf, 11. Februar. Das Völkerbundsekretariat teilte heute abend offiziell mit, daß die Klage der deutschen Regierung auf Zahlung einer Entschädigung für die Enteignung des Städtewerkes Chorzow gegen die polnische Regierung beim Internationalen Haager Schiedsgerichtshof eingegangen ist.

## Keine Fortführung der Verhandlungen.

Berlin, 12. Februar. In der Chefbesprechung über die deutsch-polnische Krise ist Uebereinstimmung darüber erzielt worden, daß eine Fortführung der Verhandlungen als zwecklos angesehen wird. Am Sonnabend wird wahrscheinlich der polnischen Regierung eine deutsche Note übermittelt werden, in der vorgeschlagen wird, die Verhandlungen solange zu unterbrechen, bis die Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und dem deutschen Botschafter in Warschau über die Frage der endgültigen Regelung der Ausweisung von Deutschen beendet sind. Die polnische Delegation wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche Berlin verlassen und erst wieder zurückkehren, wenn die Warschauer Verhandlungen zum Abschluß gebracht sind.

## Washington erwartet französischen und italienischen Widerstand gegen den neuen Abrüstungsvorschlag.

New York, 11. Februar. In Washingtoner politischen Kreisen rechnet man damit, daß das Memorandum der amerikanischen Regierung über die Einberufung der neuen Seabrüstungskonferenz von England und Japan angenommen, bei Frankreich und Italien dagegen auf Widerstand stoßen werde. Es wird darauf hingewiesen, daß die englisch-französischen Beziehungen sich bei der Washingtoner Abrüstungskonferenz ständig verschlechtert hätten, während andererseits das Austauchen Mussolinis italienische Machträume hervorgerufen habe, deren Verwirklichung nur mit starker Armee und Flotte möglich sei. Deutschland spiele bei der ganzen Erörterung überhaupt keine Rolle, da es keine militärische Großmacht mehr sei.

## Englands China-Erklärung an den Völkerbund.

Genf. Die Erklärung der britischen Regierung über ihre Politik gegenüber China, die dem Völkerbundsekretariat zugestellt worden ist, ist veröffentlicht worden. Sie enthält die Feststellung, daß England bereit sei, die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Chinas zu wahren, daß aber bei den gegenwärtigen revolutionären Verhältnissen in denjenigen Staaten Chinas, die unter der Herrschaft der nationalistischen Regierung stehen, keine Gewähr für den ausreichenden Schutz der britischen Untertanen gegeben sei. England habe deshalb Truppen entsenden müssen, deren Zusammensetzung aber an sich schon dafür Gewähr bietet, daß sie nur zu Verteilungszwecken bestimmt sind. Man hoffe, daß diese Truppen bald zurückgezogen werden können. Die Ereignisse von Hankau und Kianglung dürften sich in Schanghai nicht wiederholen und das Leben der dortigen Engländer werde vor jeder Gefahr geschützt werden. England sei bereit, über die schwebenden Fragen zu verhandeln, sobald in China sich eine Regierung gebildet habe, welche die notwendige Autorität für diese Verhandlungen besitzt. Doch müsse vorher die amtliche Unterstützung der antibrutischen Propaganda aufhören.

## Eine neutrale Völkerbundszone um Schanghai?

Genf, 1. Februar. Wie in hiesigen Kreisen verlautet, soll die Verständigung zwischen England und Kanton bereits abgeschlossen sein. Es verlautet ferner, daß in Londoner maßgebenden Kreisen der Gedanke der Schaffung einer neutralen Zone um Schanghai unter Aufsicht des Völkerbundes ähnlich wie dies gegenwärtig bei Danzig der Fall ist, eingehend geprüft werde.

## Ruhe in Lissabon.

Scharfe Maßnahmen der Regierung.

Nach einer Sabotage aus Lissabon hat der Militärgouverneur eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen erlassen. U. a. ist ein scharfer Patrouillen dienst eingerichtet worden. Die Bevölkerung darf nach sechs Uhr abends die Wohnungen nicht mehr verlassen. In verschiedenen Häusern wurden Hausdurchsuchungen abgehalten. Die Sachschäden, die durch die Kämpfe angerichtet wurden, sind weniger bedeutend, als zuerst angenommen wurde. Der ehemalige Kriegsminister, Major Americo D'Alva, ist von den Aufständischen ermordet worden. Der Minister des Äußern ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Nach einer Neutermeldung aus Oporto beträgt die Zahl der bei dem Aufstand Getöteten 76 und die der Verwundeten 350. Es wurden 37 Offiziere verhaftet. In Lissabon beträgt die Zahl der Toten 198. Dem „Journal“ wird über Madrid von der spanisch-portugiesischen Grenze gemeldet, daß spanischerseits Anweisung erteilt worden ist, den Übertritt von portugiesischen Aufständischen auf spanisches Gebiet zu verhindern. Eine große Anzahl von Aufständischen ist von den an der Grenze postierten portugiesischen Kavalleriepatrouillen gefangen genommen worden.

## Neuer Uebergriff der französischen Besatzungspolizei.

Karlsruhe. Am Freitag vormittag erschienen im Verlage des Randauer Anzeigers zwei Beamte der französischen Besatzungspolizei und beschlagnahmten die noch vorhandenen wenigen Exemplare der von diesem Verlag herausgegebenen Koncier-Broschüre. Eine Begründung für diese Beschlagnahme wurde nicht mitgeteilt. Die Beschlagnahme widerspricht den Bestimmungen des Rheinlandabkommens.

## Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze.

Warschau. Wie „Express Poranny“ meldet, kam es bei Swienecany an der polnisch-litauischen Grenze zu einer kurzen Schießerei zwischen polnischen und litauischen Grenzwachern. Anlaß dazu gab, daß ein litauischer Soldat die Grenze überschritten hatte. Auf polnischer Seite wurde niemand, auf litauischer Seite ein Mann verletzt.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Vorbereitungen des Arbeitsnotgesetzes.

Die Vorbereitungen für das Arbeitsnotgesetz werden nach Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen in den nächsten Tagen in Fluß gebracht werden. Nach diesen Informationen sind schon in der letzten Regierung Vereinbarung über das Gesetz getroffen worden. Das neue Kabinett habe sich diese Grundlagen zu eigen gemacht und beschlossen, sobald wie möglich die Initiative zur Schaffung des Gesetzes zu ergreifen. Über die Gestaltung des Entwurfs finden in den nächsten Tagen Besprechungen zwischen den Ressorts statt, an denen namentlich das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsarbeitsministerium beteiligt sind.

Zürsorge für das besetzte Gebiet.

Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete erklärte Reichskommissar Freiherr Langwerth v. Simmern, er lege seine ganze Persönlichkeit ein, um die Klagen der Bevölkerung der besetzten Rheinlande entgegenzunehmen und ihnen nachzugehen. Bei diesem Werk bitte er um das Vertrauen und die Unterstützung des Reichstagsauschusses für die besetzten Gebiete. Der Antrag, durch den eine Mission für die Zwecke der Schlußabwicklung des Härtefonds gefordert wird, fand einstimmig Annahme. Ferner stimmte der Ausschuß noch zwei Anträgen zu, durch die die Reichsregierung ersucht wird, auf die Hauptverwaltung der Reichseisenbahn dahin einzuwirken, daß von der beabsichtigten Entlassung von Eisenbahnarbeitern im besetzten Gebiet Abstand genommen wird. Für die Päder der besetzten Gebiete wurde auch für das Etatsjahr 1927 eine Unterstützung beschlossen.

Das Zentrum und Dr. Wirth.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion hat seiner Fraktion folgenden von ihm gefassten Beschluß vorgelegt: „Unter Hinweis auf § 8 der Richtlinien für die politische und parlamentarische Arbeit hat der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages bedauert, daß Herr Dr. Wirth sich bei der Abstimmung vom 5. Februar von der Fraktion getrennt und mit Nein gestimmt hat.“ Die Zentrumsfraktion hat diesem Beschluß des Vorstandes einstimmig zugestimmt. In der Fraktionssitzung des Zentrums hat der Abgeordnete Dr. Wirth nicht teilgenommen. Auch der Parteiausschuß soll sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Aus In- und Ausland.

Harburg. Die Bürgervorsteherkollegen von Harburg und Wilhelmshagen stimmten in einer vertraulichen Sitzung dem Vertrag über eine Vereinigung der beiden Städte zu.

Dortmund. Hier kam es anläßlich einer Versammlung der Nationalsozialisten im Dortmunder Bürgerhaus zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, in deren Verlauf mehrere Personen leicht verletzt wurden. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor. Auf das Auto, in dem die nationalsozialistischen Versammlungsteilnehmer aus Bochum wieder heimzuführen, wurde ein Schuß abgegeben, wodurch ein Nationalsozialist schwer verletzt wurde.

Brüssel. Das Parteiorgan der belgischen Sozialisten enthält in einem Leitartikel, daß die Sozialisten bei nächster Gelegenheit die Frage einer neuen Volksabstimmung in Eupen-Malmédy im Parlament wieder zur Sprache bringen werden.

Kopenhagen. Georg Brandes ist gestern nachmittag wegen Verschlimmerung seines Magenleidens, die eine Operation notwendig machte, in bedenklichem Zustande in eine Klinik überführt worden. — Wie nachträglich gemeldet wird, verlief die Operation günstig. Der Zustand des Patienten ist jedoch bedenklich.

Bukarest. Eine Meldung der Chicago Tribune aus Bukarest besagt, daß Prinzessin Helena hier eingetroffen ist. Sie erklärt, daß sie sich mit ihrem Gatten ausgesöhnt habe.

Paris. Wie Havas aus Guatemala meldet, hat die Regierung ihren Gesandten in Nicaragua abberufen und ihre Beziehungen zu diesem Lande abgebrochen.  
Rio de Janeiro. Eine offizielle Mitteilung besagt, daß der Belagerungszustand in Brasilien wieder aufgehoben sei.  
Managua (Nicaragua). Präsident Diaz teilte mit, er sei bereit, zugunsten eines anderen zu verzichten, wenn ein solches Verfahren von den Vereinigten Staaten gebilligt würde. Da der liberale Führer Sacasa schon vor kurzem mitgeteilt hatte, daß er zugunsten einer dritten Person zurücktreten würde, wenn Präsident Diaz dies auch täte, hofft man hier, daß eine baldige Lösung der Schwierigkeiten gesunden und in Nicaragua die Ruhe wiederhergestellt wird.

Rußland wünscht Frieden mit England.

London, 11. Februar. Nach einer Meldung der Times aus Riga haben Volkstommisariat und politisches Büro in Moskau angefangen der wachsenden antirussischen Stimmung in England entgegenzutreten, gegenüber der britischen Nation insbesondere den Gewerkschaften und der Arbeiterpartei den friedlichen Willen Russlands zum Ausdruck zu bringen. Die maßgebenden Sowjetzentralen sollen, wie die Times weiter melden, angewiesen worden sein, ihre Angriffe gegen Großbritannien einzustellen.

Abhaffung der Ausländergerichtsbarkeit durch Kanton.

Hankau. Der Außenminister von Kanton teilte den Konsulaten mit, daß auf Grund einer Anordnung des politischen Büros ausländische Klagen mehr vor gemischten Gerichtshöfen anhängig machen können. Alle Ausländerprozesse müssen vor chinesischen Gerichtshöfen ohne Unterstützung eines Konsulatsbeamten als Beisther durchgeführt werden.

Sun 30 Kilometer vor Hankau?

Nach einer Erghänger-Meldung aus Schanghai verlautet, daß die Kantonesen einen schweren Rückschlag erlitten haben. General Sun soll bis zu 20 englische Meilen von Hankau vorgedrungen sein. Allerdings verlautet gleichzeitig, daß Suns erster Unterführer Han unzuverlässig sei und mit seinem Abmarsch gerechnet werde.

Die Verhandlungen  
der zivilen Luftfahrtsachverständigen.

Berlin, 11. Februar. Amtlich wird bekannt gegeben: Die Verhandlungen der zivilen Luftfahrtsachverständigen, die zurzeit im Auftrage der Wirtschaftskommission der vorbereitenden Abklärungskonferenz des Völkerbundes über die eventuelle Bewertung der zivilen Luftfahrt im Rahmen einer Abrüstung militärischer Luftstreitkräfte beraten, sind fortgesetzt worden. Es besteht Einigkeit darüber, daß die zivile Luftfahrt mit Rücksicht auf ihre große wirtschaftliche und verkehrstechnische Bedeutung und angesichts der in ihr liegenden noch nicht überschaubaren Entwicklungsmöglichkeiten in keiner Form durch eine etwaige Abrüstung oder Beschränkung der Luftstreitkräfte beeinträchtigt werden darf.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš  
zur Anschließfrage.

Prag, 11. Februar. In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Prager Abgeordnetenhauses ist es endlich dem deutschnationalen Abgeordneten Kallina gelungen, Dr. Beneš, der bekanntlich auch Minister des neuen deutsch-tschechischen Kabinetts ist, zu einer klaren Stellungnahme in der Anschließfrage zu veranlassen. Beneš versuchte, sich auf Bestim-

mungen des Friedensvertrages zu berufen und einer klaren Verantwortung auszuweichen, bis er endlich auf die präzise Frage des Abgeordneten Kallina, ob er dafür oder dagegen sei, die Antwort gab, selbstverständlich gegen den Anschluß.

Verschlebung des Disziplinarverfahrens im Fall Külling.  
Magdeburg. Das Disziplinarverfahren gegen die beiden Magdeburger Richter Landgerichtsrat Külling und Landgerichtsrat Hoffmann vor dem Oberlandesgericht in Naumburg ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, weil der Landgerichtsrat Külling schwer an Grippe erkrankt ist. Die Hauptverhandlung hatte am Mittwoch dieser Woche stattfinden sollen.

## Vermischte Nachrichten aus aller Welt

Völkerverbot für deutschen Stahl im New Yorker Hafen?

New York, 11. Februar. In der heutigen Sitzung des amerikanischen Senats stellte Senator Howell fest, daß 10 im New Yorker Hafen liegende deutsche Schiffe mit deutschem Stahl infolge der Antidumping-Akte von den Hafenbehörden am Verschicken ihrer Ladung gehindert würden. Von Senator Reed wurde diese Mitteilung jedoch als unzutreffend bezeichnet.

5 Millionen Schwedekronen unterschlagen.

Stockholm. Der Direktor der Stockholmer Firma Dietrichsen & Co. und frühere Inhaber der Firma Bosselt in Lübeck, Birger Cedeborg, stellte sich gestern abend der Kriminalpolizei. Er hat über 5 Millionen Kronen unterschlagen.

Raubüberfall auf eine russische Bahnstation. 3 Personen ermordet.

Riga 11. Februar. Auf einer Vorortstation von Schitomir überfielen Banditen den Stationschef, ermordeten ihn und seine Fahrgäste und bemächtigten sich der Bahnkasse mit 18 000 Rubel. Die Banditen entkamen auf einer Lokomotive.

Ein italienischer Dampfer im Kanal gesunken.

London, 11. Februar. Bei dichtem Nebel stieß heute im Kanal ein dänischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach den Kanarischen Inseln befand, mit einem italienischen Dampfer zusammen. Der italienische Dampfer sank innerhalb 10 bis 15 Minuten. Die aus 30 Mann bestehende Besatzung konnte von dem dänischen Dampfer gerettet werden.

Mord wegen einer Versicherungsprämie.

Dieser Tage wurde in Blankensee in Mecklenburg der sechsundzwanzigjährige Landwirt Karl Kode von dem Erbpächter Krüger wegen einer Versicherungsprämie von 50 000 M getötet.

In Lissabon 250 Todesopfer des Aufstandes.

Lissabon. In Regierungskreisen rechnet man damit, daß die Gesamtverluste in Lissabon allein 250 Tote und 8000 Verwundete betragen. In der inneren Stadt liegen ganze Straßenzüge in Trümmer. Noch jetzt ist der Straßenverkehr durch Schlingengräben, Barrikaden, Drahtverhaue und Sandfüße sehr behindert. Der Kampf um den Besitz der Hauptstadt verlief äußerst wechselvoll. Am Montag waren die Rebellen vollkommen Herr der Lage, am Dienstag wurde der Kampf unentschieden, am Mittwoch gewannen die Regierungstruppen mit Hilfe von Verstärkungen, die aus freigewordenen Truppenteilen bestanden, die Oberhand.

Unter der Bevölkerung herrscht ungeheure Erbitterung gegen die Anführer des Blutvergießens, die ohne Zweifel auch politische Nachwirkungen haben wird. Von zahlreichen Straßenrednern werden die Köpfe der Schuldigen gefordert. Die Führer der Aufständischen, der General Sousa Diaz, Oberst Freiria, sechzig Offiziere und 68 Unteroffiziere, sind am Bord des Kanonenbootes „Mondown“ nach Lissabon gebracht worden. Die gefangenen gewöhnlichen Soldaten und die am Putz beteiligten Zivilpersonen sind in Freiheit gesetzt worden.

## Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo.  
(Nachdruck verboten)

11) Madeleine wollte seiner Verwunderung Worte geben, Favert aber unterbrach ihn:

„Sie werden sagen, ich hätte um meine Entlassung nachsuchen können, aber das genügt nicht. Um meine Entlassung nachzusuchen, ist ehrenvoll. Ich habe gefehlt; ich muß bestraft werden. Man muß mich entlassen.“

Nach einer Pause sagte er hinzu:

„Herr Bürgermeister, Sie sind leichthin ungerechterweise streng gegen mich gewesen. Mögen Sie es heute in gerechter Weise sein.“

„Aber warum?“ fragte Herr Madeleine. „Was haben Sie mir getan? Sie klagen sich an; Sie wollen erst sein.“

Favert holte einen Seuzjer tief aus der Brust und fuhr dann, immer kalt und traurig, fort:

„Herr Bürgermeister, vor sechs Wochen, infolge des Auftritts wegen jenes Mädchens, war ich wütend und ich habe Sie denunziert.“

„Denunziert? Daß ich als Bürgermeister mir Eingriffe in die Polizei erlaube habe?“

„Nein, als — ehemaligen Sträfling.“

Der Bürgermeister erblaute.

Favert, der nicht aufgegeben hatte, fuhr fort:

„Ich glaubte es. Lange hatte ich so meine Gedanken. Eine gewisse Ähnlichkeit, Ihre Erkundigungen in Favertrolles, der Vorgang mit dem alten Fuhrmann... kurz, ich hielt Sie für einen gewissen Johann Baljean. Ich hatte einen solchen Sträfling vor zwanzig Jahren gesehen, als ich Aufsehergehülfe in Toulon war. Nachdem dieser Johann Baljean das Zuchthaus verlassen hatte, hatte er, wie es scheint, bei einem Bischof gestohlen und dann mit Gewalt auf öffentlicher Straße einem kleinen Savoyarden Geld abgenommen. Ich bildete mir ein... kurz, ich habe es getan. Der Zorn riß mich hin; ich denunzierte Sie bei der Polizeipräfectur.“

„Und was antwortete man Ihnen?“

„Ich sei verrückt.“

„Nun?“

„Nun hatte recht.“

„Ein Glück, daß Sie es selbst anerkennt.“

„Ich muß wohl, da der wirkliche Johann Baljean gefangen ist.“

Das Wort, das Herr Madeleine gefaßt hatte, entfiel

seiner Hand, er richtete den Kopf empor, sah Favert fest an und sagte in einem unbeschreiblichen Tone:

„Ah!“

Einen Augenblick stand Favert nachdenklich da, dann fuhr er fort:

„Jetzt, da ich den wirklichen Baljean gesehen habe, begreife ich nicht, wie ich etwas anderes habe glauben können. Ach bitte um Verzeihung, Herr Bürgermeister.“



Der Bürgermeister erblaute.

Herr Madeleine erwiderte nichts auf seine Bitte als die Frage:

„Und was sagt jener Mensch?“

„Um! Herr Bürgermeister, die Sache steht schlecht. Wenn es Johann Baljean ist, so ist's ein Mißfall. Das gibt nicht ein paar Tage Gefängnis, sondern lebenslängliches Zuchthaus. Dann die Sache mit dem kleinen Savoyarden, der hoffentlich wiederkommt. Da hilft kein Sträuben, nicht wahr? Er kommt vor das Gericht von Arras. Ich werde als Zeuge hingehen. Ich bin schon beschieden.“

Herr Madeleine hatte sich wieder an seinen Tisch gesetzt, das Altentest von neuem zur Hand genommen, blätterte ruhig darin und las und schrieb abwechselnd wie ein Liebeshäftiger. Dann wendete er sich an Favert:

„Genug, Favert! Alles das interessiert mich sehr wenig. Wir verlieren nur Zeit damit und haben noch

dringende Geschäfte. Sagten Sie mir nicht, daß Sie binnen acht oder zehn Tagen nach Arras reisen würden?“

„Ich glaube dem Herrn Bürgermeister gesagt zu haben, daß die Verhandlung morgen sein würde und daß ich diese Nacht noch mit der Post abfahre.“

Herr Madeleine machte eine kaum bemerkliche Bewegung.

„Wie lange wird die Sache dauern?“

„Höchstens einen Tag. Spätestens morgen abend wird das Urteil gesprochen werden, sobald ich meine Aussage gegeben habe, lehre ich hierher zurück.“

„Gut!“ sagte Herr Madeleine und entließ Favert mit einem Wink der Hand.

„Herr Bürgermeister, ich habe Sie an etwas zu erinnern.“

„An was?“

„Daß ich abgesetzt werden muß.“

Herr Madeleine stand auf und sagte:

Favert, Sie sind ein Mann von Ehre und ich achte Sie. Sie übertreiben Ihren Fehler. Auch ist es eine Beleidigung, die mich angeht. Sie verdienen zu steigen, nicht zu fallen. Ich erwarte, daß Sie in Ihrem Amte bleiben.“

Favert sah Madeleine mit seinen ehrlichen Augen an, in denen man das nicht eben aufgeklärte, aber strenge Gewissen zu sehen meinte, und sagte:

„Wenn ich hart und streng gegen Übeltäter war, habe ich mir oft gesagt: Wenn du einmal strachselst! Wenn ich dich einmal auf einem Fehler ertappe, so steh' dich vor! — Ich habe gestrachelt, ich habe mich ertappt; und so schlimmer. Herr Bürgermeister, das Interesse des Dienstes verlangt, daß Sie ein Beispiel statuieren. Ich verlange einfach die Absetzung des Inspektors Favert.“

Alles das wurde in demütigen, stolzen, verzweiflungs- und überzeugungsvoellen Tone gesprochen, welcher dem wunderbar-ehrlichen Manne etwas seltsam Großartiges gab.

„Wir werden sehen“, sagte Herr Madeleine und er reichte ihm die Hand.

Er ging. Herr Madeleine blieb in Gedanken sitzen und hörte auf den festen, sicheren Tritt, der sich auf dem Fußboden des Korridors allmählich entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Sp. Aber zwölf Kunden wird der zweite Ausscheldungskampf für die deutsche Schwergewichtsschwerfächer zwischen Breitensträter und Nösemann am 27. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle gehen. — Der erste führte nur über zehn Kunden.

Zum 100. Todestage Pestalozzis.

Pestalozzi.

Am 17. Februar begeht die Welt — darf man auch hier sagen: die ganze gebildete? — den 100. Todestag Heinrich Pestalozzis. Vielleicht ist er deswegen so wenig bekannt und geschätzt, steht deswegen nicht mit in der vordersten Reihe, wohin er gehört, weil er eben das gewesen ist, was ihn so groß gemacht hat: ein Erzieher.

es ihm, schläft in der Wiege und heißt Bärbel, wie es vorher auch geheissen hat. Doch weint die Mutter immer noch, und der Vater, der sonst mit großen Schritten durch die Stube gegangen ist, liegt in der Kammer nebenan, nicht anders als das Bärbel in der Wiege, seine haarigen Hände ruhen auf dem Leinentuch, und die Augen forschen an der Zimmerdecke.

Arbeiter und Angestellte.

Leipzig. (Drohende Generalaussperrung in Sachsen.) Da die streikenden Arbeiter der Metallindustrie im Leipziger Bezirk bis Donnerstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen hatten, hat der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig die Aussperrung verfügt und die Arbeiter entlassen. Es handelt sich um rund 25 000 Arbeiter.

Vor der Generalaussperrung in Sachsen?

Leipzig, 11. Februar. Die Aussperrung in der Leipziger Metallindustrie ist heute restlos durchgeführt worden. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Morgen sollen auf Veranlassung der sächsischen Regierung Schlichtungsverhandlungen in Dresden gepflogen werden.

Görlitz. (Aussperrungen in der schlesischen Textilindustrie.) Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Lohnstreites in der schlesischen Textilindustrie sind ergebnislos verlaufen. Die Bezirksgruppe Görlitz-Seidenberg des Verbandes schlesischer Textilindustrieller hat zum 15. Februar die Aussperrung für Görlitz und zum 18. Februar die für Seidenberg beschlossen.

Essen. (Arbeitszeitföndigung in der elektrischen Industrie.) Von den Gewerkschaften ist, wie die Deutsche Bergwerkszeitung meldet, das bestehende Arbeitszeitabkommen zum 28. Februar gekündigt und die Wiedereinführung des reinen Achtstundentages verlangt worden.

Kopenhagen. (Die dänische Regierung verweist den Achtstundentag.) Die dänische Regierung bereitet zurzeit die Durchführung einer Neuordnung auf allen Gebieten staatlicher Betätigung vor, die einen völligen Bruch mit dem Prinzip des Achtstundentages bedeutet.

Die sächsische Regierung zur Befolungsreform.

Amlich wird gemeldet: Die Ausführungen des Regierungsvertreters in der Sitzung des Landtagsausschusses für Beamtenfragen am 10. d. M. über den Standpunkt der sächsischen Regierung zur Frage der Beamtenbefolungsreform sind in der Tagespresse insofern nicht richtig wiedergegeben, als es sich um die

Stellungnahme zu einer sogenannten Zwischenregelung, und zwar Wiedergewährung von einmaligen Beihilfen handelt. Insofern ist nur erklärt worden, daß die Regierung überhaupt noch nicht Stellung genommen habe.

5. ordentliche Generalversammlung der Ostschlesischen Genossenschaftsbank.

Die Ostschlesische Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. in Birna, Dohnaische Straße 23, mit Zweigniederlassungen in Bad Schandau und Gottleuba hielt am Donnerstag, den 10. Februar 1927, nachmittags ¼ 5 Uhr, im Fremdenhof „Schwarzer Adler“ in Birna ihre 5. ordentliche Generalversammlung ab.

Aus dem Landtag.

Dresden. Die Abgeordneten Dr. Gelfert und Voigt und die übrigen Mitglieder der Landtagsfraktion der Dp. haben folgenden Antrag im Landtag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu eruchen, mit der Reichsbahnverwaltung in Verhandlungen einzutreten zu dem Zwecke, den Eisenbahnverkehr nach dem östlichen Erzgebirge besser zu erschließen.

Aus dem Vereinsleben.

Rathmannsdorf. Morgen Sonntag, den 13. Februar, abends ¼ 8 Uhr, hält der Damengesangsverein „Harmonie“ von Rathmannsdorf und Umg. unter Leitung von Erhardt Kionke sein Wintervergnügen im „Tiefen Grund“ ab.

Aus der Geschäftswelt.

Überall sind sie zu Hause, überall sind sie bekannt, die praktischen Maggi's Suppenwürfel in ihrer schmandigen gelbroten Packung. Als vollwertige Nahrungsmittel erfreuen sie sich allgemeiner Beliebtheit.

Von Drinnen und Draußen.

Berlin, zweite Februarwoche 1927. Es gab zu allen Zeiten gefühlte Menschen, die behaupten, das Leben sei ein Drama. Na, schön — wenn sie recht haben, so kann man sich gar nicht rechtzeitig genug auf diesen „Kampf des Menschengeistes mit sich selbst und dem Weltall“ in dramatischer Form vorbereiten.

Daß man nicht talentlos sei. Leichtes Lied von schönen Dingen Hat geheime Kunst enthüllt — Doch der Traum der „Rämer-Dramen“ Hat sich leider nie erfüllt. Ich dachte mir eigentlich, daß der heiße Drang zum Drama der Jugend heutzutage noch größer sein müsse, wenn ihr die Müdigkeit nach geübtem Sport noch Kraft und Zeit läßt.

programm anutert, ipe — jonoern oag ia qinaus kann, wann ich will. Und so nehme ich meinen Stock, pfeife meinen Hund und geh' spazieren und sage mir: nun quatsch der Mensch da immer noch auf Welle fünfhundert und ich — ich gehe spazieren! Sehen Sie, das ist das Großartige beim Radio!

# Der Reichskanzler für Minister von Keudell

## Keudell-Debatte im Reichstage.

Alle Mißtrauensanträge abgelehnt.

Freitag stand zu lesen, die neue Reichsregierung werde am Freitag die erste Feldschlacht zu liefern haben. Und zwar um die Position des Reichsinnenministers von Keudell, der von der Opposition stark bedrängt wurde, der unbedingt als Opfer fallen sollte. Dieses Vorhaben ist gescheitert, das Kabinett hat die Feldschlacht mit Leichtigkeit gewonnen. Die Unariffpläne waren bekannt, die Verteidigungslinie genau mitteln, Überassumtionen kaum zu erwarten. So war der Reichsstaab, abgesehen von den Schlachtenbummlern der Zuhörertribüne, mächtig besetzt, als der kommunistische Torgler das Geschändel eröffnete. Man erwartete sich nicht bei seiner Rede, nur als er Herrn von Keudell den Mannesmut absprach, rief der Wähler der reichsständigen Würde, Präsident Lübe, diese Entgleisung. Reichskanzler Dr. Marx berichtete in seiner gewohnten ruhigen Rede über das Ergebnis der von ihm angeführten Untersuchung in der Sache Keudell. Er hat keinerlei Fehl gefunden, der Herr von Keudell für sein Amt unfähig mache. Der Kanzler schämt allerdings trotz aller Gelassenheit etwas auf, als von den Vätern ganz links seine Angaben andauernd durch Zwischenrufe angezweifelt werden. „Sie“, rief er, zur Linken gewendet, „haben das Urteil ja schon gesprochen, aber Ihre Kundgebungen sind eine Unversöhnlichkeit ersten Ranges.“ Wenn somit selbst dem geduldfähigen Kanzler einmal der Geduldsfaden riß, so hatte er einige Minuten vorher seine friedliche Gemütsart bekundet, als er den Temperamentsausdruck eines kommunistischen Abgeordneten mit an die Entgegnung geknüpften Worten „Mein lieber Freund“ beschwichtigte. Darob allgemeines Schmunzeln im ganzen hohen Hause. Schließlich gab der Kanzler Herrn von Keudell sein ganz persönliches Vertrauen zu erkennen. Er sei überzeugt, in ihm einen treuen Helfer in der Wahrung der Verfassung gefunden zu haben. Reichsinnenminister von Keudell beendete kurz, nach seiner ganzen Lebensauffassung werde er selbstverständlich zu seinem Eide stehen, und er erachte es als seine besondere Pflicht, für den Schutz und das Ansehen der Deutschen Republik zu sorgen. Der rheinländische Zentrumsabgeordnete von Guérard erklärte im Namen seiner Partei, der Vorbehalt, den das Zentrum am 5. Februar an sein Vertrauensvotum geknüpft habe, sei erledigt, man werde alle Mißtrauensanträge ablehnen. Damit war der Tag entschieden. Abgeordneter Landsberg von den Sozialdemokraten kann trotz mancher scharf pointierten Ausfälle gegen den Reichskanzler und Herrn von Keudell keinen Boden mehr gewinnen, ebensowenig der einen nach eingegangenen Mißtrauensantrag der Demokraten beackendende Frhr. v. Richthofen. Noch ein Trübsignal des kommunistischen Schlusredners — dann die Abstimmung. Mit großer Mehrheit werden alle Mißtrauensanträge abgelehnt. Das Reichskabinett hat seine Position behauptet — die Minister ziehen sich mit zufriedenen Gesichtern zurück. Noch ein paar weniger aufregende Dinge — dann gönnt sich auch der Reichstag eine Pause und vertagt sich auf die nächste Woche.

### Sitzungsbericht.

(269. Sitzung.) OB. Berlin, 11. Februar.

Der Präsident des Reichstages, Lübe, eröffnete die Sitzung bei schwachbesetztem Hause. Auf der Tagesordnung steht das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister von Keudell und die kommunistische Interpellation wegen der Verherrlichung der „Olympia“ auf dem Gute des Herrn von Keudell. Abg. Torgler (komm.) begründet die kommunistischen Anträge. Der Reichskanzler habe sich mit Herrn von Keudell solidarisch erklärt. Das Zentrum wolle den jetzigen Innenminister nicht fallen lassen, ganz gleichgültig, wie das Untersuchungsergebnis gewesen sei. Der Reichskanzler wolle sogar ursprünglich eine Erklärung vor der Tagesordnung abgeben, um die Aussprache zu verhindern. Das müßte man als eine unerhörte Vergeßlichkeit ansehen. Der Präsident rügt die Anhaltungen gegen Herrn von Keudell ein und rief lebhaftes Pfui rechts hervor, als er Herrn von Keudell das Fehlen des einfachsten Mannesmutes vorwirft. Der Präsident rügt abermals diesen Ausbruch. Dann nimmt das Wort Reichskanzler Dr. Marx.

Er erklärt, daß er sich nicht darauf beschränken werde, die Interpellationen zu beantworten, sondern, daß er den Gesamtfall von Keudell erörtern wolle.

Dr. Marx fährt fort: Ich habe die Untersuchung in die Hand genommen und beschleunigt. Die Untersuchung war streng objektiv und leidenschaftslos. (Lachen links.) Der Kanzler geht dann zunächst auf die Vorwürfe wegen des Verhaltens des Reichsinnenministers als Landrat von Königsberg (Nrn.) in den Tagen des Kapp-Putsch ein. Herr von Keudell habe zugegeben, daß er im März 1920 die Bekanntmachungen des Militärbefehlshabers veröffentlicht habe. Die Veröffentlichungen geschahen auf ausdrückliche Anweisung des ständigen Stellvertreters, des von seinem Amte abtritt in Frankfurt a. d. O. abwesenden Regierungspräsidenten. Königsberg (Nrn.) sei sehr abgelegen.

Freigewählte Nachrichten von den anderen Regierungen lagen dem Landratsamt nicht vor. Tägliche Telephonverbindungen war abgebrochen. Zuverlässige Nachrichten waren über das Schicksal der damaligen Reichsregierung Bauer nicht zu erreichen. Das Landratsamt war in den Tagen des Kapp-Putsch lediglich auf die Nachrichten der Militärbehörde angewiesen. Sobald die erste Nachricht von der Rückkehr der verfassungsmäßigen Regierung durch die Militärbehörde eintraf, am 18. März 1920, hat Landrat von Keudell diese Nachricht an die nachgeordneten Stellen weitergegeben und die militärischen Bekanntmachungen widerrufen.

Es muß festgesetzt werden, daß nach der vorliegenden Rechtsprechung der Beamte in erster Linie zu gehorchen hat. Im Fall Keudell hat eine Anweisung der vorgesetzten Behörde vorgelegen. Der Reichskanzler weist darauf hin, daß damals der militärische Ausnahmezustand bestand und daß die polizeiliche Gewalt auf den Militärbefehlshaber übergegangen war. Danach war Herr von Keudell verpflichtet, den Anordnungen des Militärbefehlshabers nachzukommen. Es war als Landrat für ihn die erste Pflicht, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Auch die Anweisung von Gendarmen an der Kaiserlicher Brücke fiel unter diese Pflicht. Er hat alle diese Maßnahmen getroffen, um ein Übergreifen der Unruhen auf weitere Bezirke zu verhindern. Der Kanzler sagt, daß in dem bekannten Zwischenfall mit dem Vertrauensmann des Landarbeiterversandes Herr von Keudell sich durchaus korrekt verhalten habe.

Als Herr von Keudell am 20. April 1920 nach seiner Verlegung in den einflussreichen Rufstand um beschränkte Einleitung einer Untersuchung gegen sich eingekommen sei, sei nichts darauf erfolgt. Ein Disziplinarverfahren ist niemals eingeleitet worden. Herr von Keudell

bleibt bis heute ohne Nachricht. Am 22. Juli 1921 wurde Herr von Keudell vom preussischen Innenminister mit Einverständnis des preussischen Finanzministers vorübergehend der Reaeraria in Stettin zur

Leitung eines Ausschusses zur Feststellung von Kriegsschäden überwiesen. Diese Stelle hat er jedoch wegen Krankheit nicht angetreten. Er gewann jedoch die Auffassung, daß die Regierung ihn wieder verwenden wolle. Aus dieser Tatsache und daraus, daß die Regierung entgegen dem Verhalten gegen andere Landräte gegen Herrn von Keudell keine Untersuchung einleitete, mußte der Schluß gezogen werden, daß auch die preussische Staatsregierung sein Verhalten nicht in so schlimmer Weise beurteilt hat. Was den

### Rüstriner Putsch

anbelangt, so steht fest, daß der jetzige Reichsinnenminister, keinesfalls unmittelbar nach dem Putsch bei Oberst Gudovius für Buhndruder eingetreten ist.

Der Kanzler kommt nun auf die kommunistische Interpellation zu sprechen. Herr von Keudell sei jahrelang von den verschiedensten Organisationen angegangen worden, er möge Mitglieder von ihnen einige Zeit auf seinem Gute unterbringen. Keudell hat ebenso jahrelang in weitestgehendem Maße solche Gastfreundschaft gegeben, auch für Kinder aus dem Ruhrgebiet und für jüdische Pfadfinder. Persönlich hat er sich um solche Gäste fast nie gekümmert.

### Der Verband Olympia

ist Herr von Keudell nur aus der Presse bekannt. Es ist möglich, daß einzelne Offiziere, wie Oberst von Lud., zeitweilig auf dem Gute gewesen sind, aber Herr von Keudell ist in keine nähere Beziehung zu ihnen getreten.

Die Linke bricht wiederholt bei den Darlegungen des Kanzlers in Unruhe und lärmende Zurufe aus, so daß der Reichskanzler erregt die Linke anspricht und sagt:

„Meine Herren, bei Ihnen ist das Urteil schon gesprochen; ich aber betrachte solche Kundgebungen als eine Unversöhnlichkeit ersten Ranges; denn ich weiß meine Pflicht sehr gut zu tun. Auch nach der Feststellung des Reichswehrministers ist es einem Offizier erlaubt, während seines Urlaubs an sportlicher und turnerischer Ausbildung teilzunehmen. Verhandlungen wegen Unterbringung hunger Leute zu diesem Zweck haben auf dem Gute des Herrn von Keudell stets mit der Verwaltung stattgefunden. Die Behauptung, als habe Herr von Keudell eine Absicht, den Reichsinnenminister, was den gesellschaftlichen Wohlstand des Herrn von Treskow angeht, so sind die Beziehungen deshalb abgebrochen worden, weil dieser vertrauliche Dinge vertrat hat. Es hat sich dabei nicht um Disziplinbestrebungen, ihre Bekämpfung oder irgendwelche Putschpläne gehandelt.“

### Alle Vorwürfe unberichtigt.

Der Reichskanzler kommt zum Schluß und erklärt mit gehobener Stimme, daß er auf dieser Grundlage nach genauester, gewissenhaftester Prüfung sagen möchte, Vorwürfe gegen Herrn von Keudell wegen rechtswidrigen Verhaltens in der Vergangenheit sind nicht berechtigt. Ich bin der Überzeugung, sagt Dr. Marx, daß die überaus große Mehrheit des Hauses diese meine Auffassung teilen wird. Persönlich will der Kanzler noch bemerken, daß er glaube, in Herrn von Keudell einen Mann kennengelernt zu haben, der sein Wort hält. (Große lärmende Unterbrechungen von links.)

Der Kanzler betonte schließlich, daß sich die Tätigkeit auch der neuen Regierung nur auf dem Boden der Verfassung abspielen werde. Nach den Besprechungen mit Herrn von Keudell habe er die Überzeugung gewonnen, daß er in dessen Person für diese Bestrebungen einen treuen Helfer gefunden habe. (Lebhafte Weisfall bei den Regierungsparteien, Unruhe und Lärm links.) Jetzt nimmt das Wort der

### Reichsinnenminister von Keudell.

Er erklärt, es widerstrebe ihm, von seiner Person zu sprechen, es widerstrebe ihm auch, zu glauben, daß ein Mitglied des Hauses ihm die Verletzung seiner Eidespflicht zutrauen könnte. (Unruhe links.) Nach seiner ganzen Lebensauffassung werde er

selbstverständlich zu seinem Eide stehen und er erachte es als seine besondere Pflicht, für den Schutz und das Ansehen der Deutschen Republik zu sorgen. Die Worte des Herrn Reichskanzlers an seine persönliche Adresse müßte er mit Dank aufnehmen. Er stimme ihnen zu und werde als Minister alles tun, um ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten im Kabinett zu ermöglichen. (Lebhafte Weisfall bei den Regierungsparteien.)

### Vertrauen des Zentrums für Keudell.

Abg. v. Guérard (Ztr.) erklärte, daß nach den Feststellungen des Reichskanzlers und nach der eben gehörten Erklärung des Reichsinnenministers die Voraussetzungen erfüllt seien, die das Zentrum an sein Vertrauensvotum vom 5. Februar geknüpft habe. Dieses erstrecke sich daher auf das gesamte Reichskabinett, und das Zentrum lehne die gegen den Reichsinnenminister vorgelegten Mißtrauensanträge ab.

### Die Sozialdemokraten nicht befriedigt.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.) hält die Erklärungen des Kanzlers im Falle der Olympia für unbefriedigend. Ebenso die Verteidigung des Herrn von Keudell im Falle des Kapp-Putsch. Die Haltung des Zentrums sei unbegreiflich. Früher hätte es einen stammenden Aufruf gegen Kapp erlassen und jetzt entschuldige es Herrn von Keudell. Der Reichsminister des Innern, der die Verfassung zu schützen habe, habe mit heifer Liebe für diese Verfassung einzutreten. Wer einmal die Verfassung verliere, könne nicht ihr Schützer sein. (Weisfall bei den Sozialdemokraten.)

### Miñtrauensanträge gegen den Reichsinnenminister.

Neben dem kommunistischen Mißtrauensvotum sind auch die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Demokraten eingebracht worden. Der Antrag der letzteren wendet sich besonders gegen das Verhalten des Herrn von Keudell im Falle von Treskow.

### Das demokratische Miñtrauen.

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) begründet das Mißtrauensvotum seiner Fraktion. Es hätte sich herausgestellt, daß das angeblich politisch unbeschriebene Blatt von Keudell doch erheblich beschrieb, um nicht zu sagen, belächelt sei. Der Minister soll doch ruhig zugeben, daß er innerlich auf der Seite der Kappisten gestanden habe. Seine Ermennung widerspreche der Staatsraison. An dem Vorkott des Herrn von Treskow hätte Herr von Keudell mitgewirkt. Das wäre auch schärfstens zu verurteilen.

Im Schlußwort bezeichnet Abg. Ehrenburg (Komm.) die Erklärungen des Reichskanzlers als den Gipfel aller bisherigen Regierungserklärungen.

### Ablehnung der Miñtrauensvoten.

Es wurde dann zur Abstimmung geschritten. Es wurde abgestimmt über das demokratische Miñtrauensvotum, worin es heißt, daß durch die Erklärung des Reichskanzlers die Bedenken gegen Herrn von Keudell wegen seiner Haltung beim Kapp-Putsch und wegen des gesellschaftlichen Wohlstands gegen Andersdenkende nicht beseitigt seien. Herr von Keudell habe daher nicht das Vertrauen des Reichstages.

Für dieses Miñtrauensvotum stimmten mit den Demokraten die Sozialdemokraten und Kommunisten sowie der Abg. Dr. Wirth (Ztr.). Dagegen stimmte mit den Regierungsparteien die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche

Vereinigung. Das Miñtrauensvotum wurde mit 217 gegen 161 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Es folgte dann die gemeinsame Abstimmung über das sozialdemokratische und kommunistische Miñtrauensvotum, die den gleichen Wortlaut haben und besagen, daß Herr von Keudell nicht das Vertrauen des Reichstages habe. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Miñtrauensanträge mit 218 gegen 163 Stimmen bei einer Enthaltung.

Die Ergänzung der Verordnung über die Fürsorge für erwerbslose Seelen wurde dann in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte angenommen; ebenso nach unbedenklicher Aussprache unter Ablehnung aller Abänderungsanträge der Gesetzgebung über die Reichswohnhungszählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnhungszählenden. Dabei wurden auch einige Entschließungen des Ausschusses angenommen, die bei der Aufnahme unter anderem berücksichtigt wissen wollen die Zahl der Untermieter, die Staatsangehörigkeit und die Zahl der in Werkwohnungen Untergebrachten.

Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch, den 16. Februar.

### Börse und Handel.

Mittliche Berliner Notierungen vom 11. Februar.

\* Börzenbericht. Das Geschäft war auf fast allen Märkten ziemlich lustlos und im weiteren Verlauf bröckelten die Kurse vielfach erneut ab. Interesse zeigte sich dagegen für Kollwerte. Der Geldmarkt ist erneut etwas leichter, tägliches Geld notierte 3,50—5,50, monatliches Geld 5,25—6,25 %.

\* Devisenbörsen. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,44—20,49; holl. Gulden 168,67—169,09; Danz. 81,14 bis 81,24; franz. Franc 16,56—16,95; schweiz. 81,03 bis 81,23; Belg. 88,60—88,74; Italien 18,20—18,24; schweid. Krone 112,46—112,74; dän. 112,36—112,64; norweg. 108,47 bis 108,75; tschech. 12,47—12,51; österr. Schilling 59,32 bis 59,46; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,85—47,09.

### Berliner Produktenbörsen.

Berlin, 12. Febr. Die etwas festere Tendenz, die sich teilweise in den Auslandsberichten zum Ausdruck brachte, machte hier die Verkaufslust vorsichtiger. Die Marktlage zeigte teils festigkeit, teils etwas festere Haltung bei ruhigem Verkehr. Vom Zustande sehte es wieder an größeren Offerten. Von Gerste sind solche dagegen reichlich zur Hand, finden aber wenig Interesse. Hafer wird von der Provinz ziemlich fest gehalten; hier entwidete sich nur ruhiges Geschäft. Wehl blieb still.

Getreide und Ölfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	11. 2.	10. 2.	11. 2.	10. 2.
Weiz. märk.	264-268	264-268	Weizl.f.Br.	15,5
ommerfch.	—	—	Noakt. i.Br.	15,0-15,2
Roag. märk.	246-249	245-248	Raps	—
ommerfch.	—	—	Leinfaat	—
weßpreuß.	—	—	Wit.-Erbsen	50-66
Frauergerste	215-243	215-243	u. Speiseerb.	33-36
Futtergerste	194-207	194-207	Futtererbse	22-25
Safer. märk.	189-199	189-199	Kulischfen	21-22
ommerfch.	—	—	Kerbohnen	—
weßpreuß.	—	—	Widen	24-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin. blau	14,7-15,6
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin. gelbe	16,0-16,1
Mn. br. intf.	—	—	Seradella	24,0-26,0
Saß (feinst.)	—	—	Haßstücken	16-16,1
Art. u. Not.	35,0-37,5	35,0-37,5	Leintuchen	20,7-21,0
Roagemehl	—	—	Frodenscht.	11,3-11,7
p. 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	19,7-20,0
Berlin br. intf.	34,0-36,2	34,0-36,2	Torinj 30/70	—
Saß	—	—	Artiofelfeld	29-29,3

\* Erheblicher Rückgang der Getreidevorräte. Die neueste statistische Aufnahme der bei den Landwirten befindlichen Getreidevorräte, vom Deutschen Landwirtschaftsrat auf den Stand vom 15. Januar errechnet, zeigt eine starke Abnahme insbesondere auch der noch disponiblen Vrotgetreidemengen. Im Reichsbereich (ohne Hessen und Thüringen) sind die bei den Landwirten zum Verkauf noch verfügbaren Quantitäten beim Winterweizen von 31,3 % der Gesamterte am 15. Dezember auf 24,5 % am 15. Januar zurückgegangen; beim Winterroggen von 21,9 auf 16,8 %. Ähnliche Rückgänge weisen auch die übrigen Feldfrüchte auf: Wintergerste von 6,2 auf 4, Sommergerste von 33,3 auf 24,1, Safer von 17,4 auf 14 und Kartoffeln von 13,0 auf 11,9 %. Es hat allerdings den Anschein, daß sich im Besitze der zweiten Hand, also der Genossenschaften und des Provinzhandels, noch größere Mengen auch an Vrotgetreide befinden.

### Gegen Ueberfremdung der Zündholzindustrie.

Keine neuen Zündholzfabriken in Deutschland. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat das Reichskabinett in diesen Tagen einen Gesetzentwurf verabschiedet, der von großer Bedeutung für die ganze deutsche Zündholzindustrie ist. Der Entwurf wird alsbald dem Reichstags zugehen.

Nach diesem Gesetz wird die Errichtung neuer Zündholzfabriken verboten bzw. von der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers abhängig gemacht. Die Notwendigkeit hat sich aus der Tatsache ergeben, daß der schwedisch-amerikanische Zündholztrust im Laufe der letzten Jahre so stark in die deutsche Industrie eingedrungen ist, daß er sie bis zu fast 70 % von sich abhängig gemacht hat.

Nachdem im Reichstag vor längerer Zeit einmal gefragt worden ist, was die Regierung gegen eine weitere Ueberfremdung zu tun gedenke, haben Verhandlungen mit der schwedisch-amerikanischen und der deutschen Zündholzindustrie stattgefunden, mit dem Ergebnis, daß eine Verkaufsgesellschaft gegründet wurde, in der beide Gruppen zu je 50 % vertreten sind. Die Führung der Gesellschaft liegt, zumal auch die Reichskreditgesellschaft mit dahintersteht, beim Reich, das u. a. sowohl ein Vetorecht gegen Preisserhöhung als auch das Recht zu Preisherabsetzungen sich vorbehält. Auch mit den Konsumgenossenschaften ist eine Verständigung erzielt worden.

### Schneesturmverheerungen in Japan.

103 Todesopfer.

Während des 22tägigen Schneesturms in Nordjapan sind nach bisherigen Feststellungen 103 Personen umgekommen. 10 Personen werden vermisst. Mehr als 20 000 Soldaten seien gegenwärtig mit den Aufräumungsarbeiten längs der Eisenbahlinien beschäftigt. An gewissen Stellen liege der Schnee 15 bis 18 Fuß hoch.

Wie aus Kairo gefunkt wird, hat ein Zyklon in der Umgebung von Kairo gewütet. Der Schaden beträgt 250 000 Pfund. Innerhalb eines Umkreises von sechs Meilen sind die telegraphischen und telephonischen Leitungen unterbrochen. Mehrere Gebäude wurden zerstört.

## Die wichtigsten Bestimmungen für die Barablösung der Reichsanleihen.

### I. Wer hat einen Anspruch auf Barablösung?

Nur minderbemittelte oder im Sinne von § 19 des Anleiheablösungsgegesetzes bedürftige Reichsangehörige, die ihren Wohnsitz im Inlande haben, Anleihebesitzer sind und Mitbesitzeranleihen im Gesamtnennbetrage von weniger als 1000 M. haben.

Bedürftig im Sinne des Barablösungsverfahrens ist eine Person, deren Jahreseinkommen im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 800 M. nicht überstiegen hat. Bei der Berechnung des Einkommens bleiben außer Anschlag

- a) Leistungen, die ein anderer auf Grund gesetzlicher Unterhaltspflicht oder ohne rechtliche Verpflichtung gewährt, sofern er nicht als Ehegatte oder als Verwandter aufsteigender Linie (Vater) unterhaltspflichtig ist und die Leistungen ohne Gefährdung seines eigenen standesgemäßen Unterhalts gewähren kann;
- b) Versorgungsbezüge von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen;
- c) Renten der Reichsversicherung;
- d) Vorzugsrenten, die auf Grund des Anleiheablösungsgegesetzes gezahlt werden.

Minderbemittelt ist eine Person, deren Einkommen im Jahre 1926 den Betrag von 1500 M. nicht überstiegen hat und die nicht „bedürftig“ ist. Bei der Berechnung dieses Einkommens werden die Beträge, die vorstehend unter a) bis d) bei der Bedürftigkeit aufgeführt sind, nicht abgezogen.

Zu beachten ist, daß zum Einkommen auch Naturalleistungen, wie Wohnung und Verpflegung, gehören.

Anleihebesitzer ist eine Person, die das in Betracht kommende Wertpapier vor dem 1. Juli 1920 nachweislich erworben hat. Nur Gesamtnennbeträge von weniger als 1000 M. sind barablösungsberechtigt.

Infolgedessen wird für Sparprämienanleihe Barablösung nicht gewährt, da der Nennbetrag der Stücke 1000 M. und demnach höher als der für die Barablösungsberechtigung zugelassene Höchstnennbetrag ist.

Antragsberechtig ist nur der Gläubiger, dem die abzulösenden Markanleihen gehören. Die Antragsberechtigung des gesetzlichen und rechtsgeschäftlichen Vertreters regelt sich nach den allgemeinen Grundsätzen.

### II. Welche Anleihen werden von der Barablösung umfaßt?

Das Barablösungsverfahren umfaßt dieselben Arten von Markanleihen des Reichs, die im Verfahren auf Gewährung von Auslosungsrechten eingereicht werden konnten. Sie sind im einzelnen aufgeführt in dem Verzeichnis für die Ablösung öffentlicher Anleihen in Betracht kommenden Reichsanleihen (Reichsgebl. 1925 Teil I Seite 342) und in der Bekanntmachung über die Erklärung von Schulden zu Markanleihen des Reichs vom 25. Januar 1926 (Reichsgebl. Teil I Seite 98).

Auf Grund von Sparprämienanleihe des Reichs kann Barablösung nicht begehrt werden (vgl. oben unter I am Ende).

Die Barablösung wird gewährt für Inhaber- und Namensschuldverschreibungen einschl. der Schatzanweisungen und für Buchschulden des Reichs. Als letztere kommen die in das Reichsschuldbuch und die in die Staatsschuldbücher folgender Länder eingetragenen Forderungen in Betracht: Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Hessens, Mecklenburg-Schwerins und Oldenburgs.

Erfahrungskunden, die die Reichsschuldenverwaltung auf Grund von § 5 des Anleiheablösungsgegesetzes ausgestellt hat, stehen Schuldverschreibungen gleich.

#### Besondere Fälle:

Barablösung kann weiterhin gefordert werden auch für

1. Bescheinigungen, die der Reichskommissar für die Ablösung der Reichsanleihen alten Bestandes oder die Anleihebesitzstellen bei der Entscheidung über einen Antrag auf Auslosungsrechte für den Fall der Geltendmachung einer Barabfindung für einen Spitzenbetrag ausgestellt haben. Diese Bescheinigungen sind entweder in der Entscheidung über den Antrag auf Auslosungsrechte enthalten, oder sie sind als besondere Bescheinigungen (Zusatz zu der Entscheidung vom . . . . .) ergangen. Es ist in ihnen besonders zum Ausdruck gebracht, daß sie erteilt sind: „Für den Fall der Geltendmachung einer Barabfindung“.
2. Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechte von 12,50 M., die der Anleihegläubiger als Inhaberschuldverschreibung oder Buchschuld des Reichs im Verfahren auf Auslosungsrechte erhalten hat, falls er insgesamt weniger als 1000 M. Anleihebesitz hat, wobei die Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht von 12,50 M. ist 500 M. Mitbesitzeranleihen zu rechnen ist.

### III. In welcher Zeit ist der Anspruch geltend zu machen?

Die Antragsfrist für das Barablösungsverfahren läuft vom 1. Februar bis zum 31. März 1927. Die Frist ist eine Ausschlußfrist, d. h., nach Ablauf des 31. März 1927 kann ein Antrag rechtswirksam nicht mehr gestellt werden.

Außerdem ist zu beachten, daß der Antrag bis zu diesem Tage bei der Anleihebesitzstelle eingegangen sein muß.

### IV. Wie ist der Anspruch zu verwirklichen?

Der Barablösungsantrag ist auf einem vorgefertigten Vordruck zu stellen, den der Anleihegläubiger auf persönliche oder schriftliche Anforderung bei der Anleihebesitzstelle des Finanzamts erhält, das für die Einkommenbesteuerung des Anleihegläubigers zuständig sein würde.

Die Antragsvordrucke können auch bei den Gemeindebehörden bez. Wohlfahrtsämtern entnommen werden, die diese zur Entnahme bereit halten.

Bei der Antragsstellung sind die Urkunden, auf Grund deren Barablösung beantragt wird, der Anleihebesitzstelle vorzulegen. Gläubiger von Schuldverschreibungen haben die Kontonummern der Reichsschuldenverwaltung anzugeben.

Außerdem sind die Beweismittel über den Anleihebesitz (z. B. Zeichnungs- oder Depotbescheinigungen von Banken oder Sparbanken, vom Finanzamt abgekempfte Nummernverzeichnisse usw.) und die Beweismittel für die Richtigkeit der Angaben über die Einkommensteuerverhältnisse (z. B. Bescheinigung der Bezirksfürsorgestelle, Steuerkarte, Bescheinigung des Arbeitgebers usw.) beizufügen.

### V. Welche Beträge werden als Barablösung gewährt?

Maßgebend ist die Zweiteilung in Bedürftige und Minderbemittelte, die oben unter I ausgeführt worden ist. Darnach erhalten

a) Bedürftige eine Barabfindung in Höhe von 15,— M. für je 100,— M. Nennbetrag und

b) Minderbemittelte eine Barablösung in Höhe von 8,— M. für je 100,— M. Nennbetrag.

Diese Beträge von 15,— M. bez. 8,— M. für je 100,— M. sind Prozentzahlen. Ist der Nennbetrag der angemeldeten Stücke z. B. 450,— M., so erhält ein „Bedürftiger“ 67,50 M. und ein „Minderbemittelter“ 36,— M. Barablösung.

Wird Barablösung für 12,50 M. Auslosungsrecht verlangt, das dem Anleihegläubiger für Markanleihen des Reichs gewährt worden ist und auf Grund dessen ihm Vorzugsrente bewilligt worden ist, so sind die gezahlten Rentenbeträge auf die Ablösungssumme anzurechnen. Der errechnete Barablösungsbetrag wird also um die Rentenbeträge gekürzt, die der Anleihegläubiger etwa bereits erhalten hat. Der Anleihegläubiger muß bei der Antragsstellung die Entscheidung über die Vorzugsrente bezeichnen und angeben, wann und welche Beträge ihm bereits ausgezahlt worden sind.

### VI. Wann und wo erfolgt die Auszahlung des Barablösungsbetrages?

Die Entscheidung über den Antrag wird dem Antragsteller schriftlich mitgeteilt. Zugleich wird er aufgefordert, den ihm zur-erkannten Betrag bei der zuständigen Finanzkasse gegen Ablieferung der Markanleihen und Vorlage des Bescheides in Empfang zu nehmen. Handelt es sich um eine Schuldbuchforderung, so erfolgt die Auszahlung des Betrages von dem Finanzamt (Finanzkasse) durch Ueberweisung mit der Post.

### Das größte Mausoleum der Welt

soll jetzt auf dem Ferncliff-Friedhof in Nordsdale U. S. errichtet werden. Es wird aus Marmor, Granit und Bronze bestehen und die Sphinx und die Pyramiden weit überdauern. Seit den Pharaonentagen hat man keine



so riesigen Totenhäuser wieder gesehen wie dieses neue Mausoleum, das eine Länge von ungefähr 250 Fuß haben wird. Eine Kapelle mit Chorraum und Orgel für Totenseiern ist gleichfalls vorgesehen. Unser Bild zeigt eine Modellansicht des Riesenausmausoleums.

#### Für die Küche.

Schellfisch auf brasilische Art. Man wäscht und säubert die Fische, nimmt sie aus und eifert die Kiemen. Etwas Paprikapfeffer und Salz mischt man, reibt damit die Fische innen und außen gut ein und läßt sie 24 Stunden an der Luft hängend trocknen. Dann schneidet man sie der Länge nach durch, nimmt die breite Gräte heraus, wäscht die Fischhälften in Mehl und brät sie über schnellem Feuer zu guter Farbe.

### Friedrich de la Motte Fouque.

(Zu seinem 150. Geburtstag 12. Februar 1927.)

Von Dr. Ernst Goering.

Friedrich de la Motte Fouque, einem ehrenwerten preussischen Emigrantengeschlecht entsprossen, wurde am 12. Februar 1777 in Brandenburg a. S. geboren. Die soldatische Umgebung — der Großvater war jener bekannte preussische General Heinrich August Freiherr de la Motte Fouque, der sich im siebenjährigen Kriege wiederholt „durch Bravour“ ausgezeichnete — wirkte bestimmend auf die äußere Entwicklung des jungen Fouque. Auch er trug mehrere Jahre mit Stolz und Hingabe den bunten Rock der Wäcker, wandte sich aber bald nach seiner Heirat mit der geistig regsamen Karoline von Briest (1773 bis 1831) ausschließlich der Schriftstellerei zu. Als jedoch im Jahre 1813 „der König rief — und alle, alle kamen“, vertauschte auch der Dichter für die Dauer der Befreiungskriege die Leier mit dem Schwert.

Fouque gehört zu den bekanntesten Vertretern der jüngeren Romantik in Deutschland, und zwar in die Reihe der ihn künstlerisch überragenden Clemens und Bettina Brentano, Achim von Arnim und Joseph von Eichendorff. Ueberblickt man heute das äußerst fruchtbare Schaffen des Dichters, das uns in nicht weniger als 150 Werken vorliegt, so ist es betrüblich, feststellen zu müssen, daß sich, abgesehen von einer einzigen Ausnahme, von seinen sämtlichen Romanen, Dramen, Erzählungen und Sagen nichts bis in die Gegenwart hinein lebendig erhalten hat. Allerdings, wenn ein bei Lebzeiten so geschätzter Dichter wie es Fouque zweifellos war, so schnell und fast vollständig in Vergessenheit geraten konnte, müssen hierfür gewichtige Gründe maßgebend gewesen sein.

Selbst der Bestand der einzigen Ausnahme, des anmutigen Nymphenmärchens „Undine“, das im Jahre 1811 erschien und überall eine sehr herzliche Aufnahme fand, wäre vielleicht nicht von langer Dauer gewesen, hätte sich nicht Vorking mit sicherem Griff des Verdikens bemächtigt, um daraus das Libretto seiner gleichnamigen Oper zu gestalten.

Wie stark gerade die „Undine“ dem allgemeinen Empfinden jener Tage entsprach, beweist seines Ausspruch: „Dieses Gedicht ist . . . ein Ruf; der Genius der Poesie küßte den schlafenden Frühling, und dieser schlug lächelnd die Augen auf, alle Rosen dufteten, alle Nachtigallen sangen, und alles dies hat unser vortrefflicher Fouque in Worte gekleidet.“

Mag Fouque den Stoff auch stellenweise aus Parazelsus bzw. der Stauffenberger Sage entlehnt haben, so erweist doch „Undine“, einige rührselige Partien ausgenommen, insolge ihrer Frische und Unbekümmtheit den Eindruck eines völlig selbständigen, eigenartigen Märchens. Goethes Urteil darüber, das er gelegentlich zu Eckermann äußerte, kann sich auch noch die Gegenwart zu eigen machen: man vermöge nicht einmal zu sagen, daß der Dichter alles aus diesem trefflichen Stoff herausgestaltet habe; dennoch wäre das Märchen wirklich allerliebst und gut.

Sieht man, wie gesagt, von dieser einen rühmlichen Ausnahme ab, so haben sich im übrigen die Fouque'schen Mänschen längst zur Bedeutungslosigkeit verflüchtigt. Denn gerade an der Unzahl seiner Ritter- und Helden-Dramen und Romane

## Tages-Chronik.

Der seit dem Einsturz der Oberbrücke bei Garb im September v. J. gestörte Großschiffahrtsweg Stettin—Berlin ist wieder freigegeben worden, nachdem der noch erhalten gebliebene stadtfestige Brückenbogen abgebrochen worden ist. Der schwierige Transport des schweren Betonboogens, der schon einmal mißglückt war, konnte jetzt glatt durchgeführt werden.

„Gemütlliche“ Hausbewohner. In Schönebeck kam es zwischen den Mietparteien eines Hauses zu Streitigkeiten, die zu Gewalttätigkeiten führten, bei denen ein Arbeiter getötet wurde, ein Mann eine schwere Bauchverletzung erlitt und einer Frau der Schädel gespalten wurde. Die Polizei mußte, um die Streitenden auseinanderzubringen, mit 16 Mann eingreifen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Ein betrügerischer Notar verhaftet. Vor einigen Tagen wurde der Kölner Notar Georg Barthel Roth verhaftet. Er gilt schon seit langen Jahren als anrüchlich und bereits vor vier Monaten wurde aus Anwaltskreisen ein Arrest gegen Roth erwirkt. Dabei ergab es sich, daß von ihm annähernd 180 000 Mark unterschlagen worden sind.

Sieben Jugendliche unter 50 Mördern. Aus einem Vortrag des österreichischen Generalprokurators Dr. Höppler in der Internationalen Kriminellen Vereinigung in Wien geht die erschreckende Tatsache hervor, daß im Jahre 1924 in Oesterreich unter 50 Mördern sich sieben Jugendliche befanden.

Die seltsamste Selbstmordart, die ihm je begegnet sei, nannte ein Londoner Gerichtsarzt den Fall eines Mannes, der sich dieser Tage ins Jenseits beförderte. Der Selbstmörder, ein 24jähriger Fischhändler Albert Edward Deates, hatte seine Bettstelle mit den Füßen nach oben auf Stühle gestellt, war dann unter das Bett gekrochen, hatte seine Knie in eine solche Lage gebracht, daß die Kante der Bettstelle genau darauf fallen mußte, und dann die Stühle weggezogen. Die Bettstelle stürzte auf ihn nieder und erstikte ihn.

Massenbegrabierung in Lettland. 215 Offiziere der Reserve, darunter ein Oberst und ein Oberleutnant, sind durch Tagesbefehl zu Untermilitärs degradiert worden, da sie die Prüfung in der lettländischen Sprache, zu der sie auf Grund eines Gesetzes verpflichtet waren, nicht bestanden haben.

### Bunte Tageschronik.

Berlin. Der Schulkreuzer „Emden“ ist in Port Mahé eingetroffen.

Berlin. Hier verübte die 56jährige Frau Holte Selbstmord, indem sie sich mit Gas vergiftete. Frau Holte, deren Mann kürzlich wegen Unterschlagung von 170 000 Mark verhaftet worden war, hatte sich dies so zu Herzen genommen, daß sie, obwohl völlig unschuldig, ihrem Leben ein Ende machte.

Wallenstedt. Das hiesige Standesamt gibt bekannt, daß sich der Herzog Joachim Ernst von Anhalt in Dessau mit Fräulein Ottilie Elisabeth Strickrodt, wohnhaft in Wallenstedt, vermählen wird. Fräulein Strickrodt soll die Tochter eines Intendanten sein.

Warschau. Die Bank von Polen hat ihren Zinsfuß von 2% auf 9% herabgesetzt.

## Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze



ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz seinen, kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze!

— genannt seien hier nur „Der Held des Nordens, eine Rieblungstrilogie“, „Alboin, der Langobardenkönig, ein Heldenepos“ und „Der Zauberberg, ein Ritterroman“ — erkennt man klar, diese Dichtungen sind nicht aus innerer Notwendigkeit und künstlerischer Erlebnisfülle herausgeboren, sondern lediglich etwas Anempfundenes, sind statt Ausfluß eines pantheistisch geweiteten Naturgefühls und andächtiger Versenkung in das Mythenium verstoffelter Zeltalter nur spielerische „Rondscheim- und Bulgenfelsenromantiken“, die auf die Dauer eine Lektüre dieser Werke ungenießbar machen.

Das Verdienst aber, mit „Undine“ eine der wundervollsten deutschen Märchenhandlungen geschaffen zu haben, bleibt Fouque ungeschmälert. — Er starb am 23. Januar 1843 in Berlin, aufrecht betrauert von einer Zeit, die mit strenger Unerbittlichkeit schon längst über sein Wirken hinweggeschritten war.

### Welt und Wissen.

w. Der Wert der Edison'schen Erfindungen. Nach Berechnungen, die angestellt worden sind, haben die Erfindungen Edison's, der dieser Tage seinen 80. Geburtstag beging, industrielle Unternehmungen in Amerika mit einem Gesamtkapital von 15 Milliarden Dollar ins Leben gerufen.

w. Der Influenzabazillus gefunden? Die Kopenhagener Zeitungen melden, haben die Londoner Ärzte David und Robert Thomson den Influenzabazillus gefunden. Die Mitteilung hat in englischen Ärztekreisen das größte Aufsehen erregt. Das englische Gesundheitsamt hat eine eingehende Untersuchung der Sache beschlossen.

w. Vorgeschichtliche Funde in Schlessen. Auf einem Gut bei Kottwitz im schlesischen Kreise Trebnitz wurden wichtige vorgeschichtliche Funde gemacht. Man fand Waffen, Schilde und Schwerter germanischer und slawischer Völker aus dem 6. und 1. Jahrhundert vor Christi.

### Eigenartiger Schmerzausbruch.

Der Komponist Paër wankte am Arm seines Freundes vom Grabe seiner Tochter, die eben beerdigt worden war, zum Ausgange des Friedhofes. Zu dem Schmerz des Vaters kam der des Künstlers hinzu, denn seine Tochter war auf dem Wege, eine berühmte Sängerin zu werden, ehe sie starb. „Solch eine Stimme!“ schluchzte Paër, „erinnere du dich noch, wie sie die Cavatine aus dem „Barbier“ sang?“ — „Ich werde es nie vergessen!“ entgegnete der Freund. — „Und die Arie „Di tanti palpiti“ aus „Tancredi“, wie das klang.“ Fingerlöfen von seiner wehmütigen Erinnerung begann Paër am Tore des Friedhofes die ersten Töne dieser Arie zu singen. „Und dann diese herrliche Stelle!“ rief der Freund und sang nun seinerseits einige Takte. Paër nahm die Begleitstimme auf, und beide sangen nun unter hellen Tränen, voll Nüchternheit und Schmerz die Arie, während das Trauergeschehen stumm umherstand und beide für verrückt geworden hielt.

**Aus Stadt und Land.**

**Werkblatt für den 13. und 14. Februar.**  
**Sonnenaufgang** 7<sup>22</sup> | **Mondaufgang** 2<sup>56</sup> N.  
**Sonnenuntergang** 5<sup>58</sup> | **Monduntergang** 6<sup>56</sup> W.  
 13. Februar. 1883 Richard Wagner gest.  
 14. Februar. 1877 Der Agrarjurist Dr. E. Wagner  
 Wlad aeb.

**Musikalische Feier zum Preise des Höchsten!**

Am Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 1/5 Uhr, wird des Unterzeichneten großes Chorwerk „Die Seligpreisungen“ nochmals in unserer Stadtkirche aufgeführt werden. Aufbau und Inhalt des Werkes brauchen gewiß nicht noch einmal dargestellt zu werden. Die Darbietung des Werkes, das wieder den Mittelpunkt einer gottesdienstlichen musikalischen Feier bilden soll, wird in derselben Weise geschehen, wie zur Erstaufführung: Die Solisten sind dieselben, das Orchester spielt in derselben vorzüglichen Besetzung, Herr Lehrer Marbach übernimmt wieder die Orgelpartie. Der Kirchenchor hat das Werk nochmals gründlich studiert, er wird die umfangreichen, schweren Chöre ebenso fein vortragen wie das erste Mal.

Die Feier muß schon 1/5 Uhr beginnen, um den auswärtigen Besuchern, besonders aus Pirna und Dresden, gute Zugverbindung heimwärts zu ermöglichen.

Das Programm, das zum Eintritt berechtigt, kostet wieder 1 Mark. Denjenigen, die noch kein Textbuch haben, wird sehr empfohlen, ein solches für 20 Pf. zu kaufen, da man sonst unendlich dem Verlaufe folgen kann. Natürlich können die alten, bei der vorigen Aufführung gekauften Textbücher benutzt werden.

Es wird ganz dringend gebeten, Programm und Textbuch möglichst bald zu erwerben, damit vor Beginn der Feier schon ungefähr festgestellt werden kann, mit welcher Besucherzahl zu rechnen ist, damit für alle Sitzgelegenheit geschaffen werden kann und nicht wieder Besucher vor den Kirchthüren abgewiesen werden brauchen. Programme und Textbücher sind schon jetzt bei allen Damen und Herren des Kirchenchores, bei Herrn Kirchenrat Beier und bei mir zu haben.

Die Aufführung am 5. Dezember 1926 hat in weiten Kreisen, wie mir zahlreiche Zuschriften von hier und von auswärts mitgeteilt worden ist, Aufsehen erregt und höchste Anerkennung gefunden. Selten werden wir Gelegenheit haben, solch treffliche Solisten, ein so vorzügliches und gut besetztes Orchester im Verein mit unserem Kirchenchor in der Darbietung eines so großen Werkes zu hören. Mühen darum recht viele aus Stadt und-

Land wieder kommen und unser Gotteshaus wieder bis auf den letzten Platz füllen. Jedermann ist wiederum herzlich eingeladen. Diejenigen, die die Feierstunde im Dezember vorigen Jahres miterlebt haben, werden gewiß gern nochmals kommen.

Gott aber möge uns allen wieder Kraft schenken und seinen reichen Segen spenden, damit diese musikalische Feier ein rechter Gottesdienst werde, ein gewaltiger Lobpreis seines herrlichen Namens, ein tiefes, inneres Erlebnis für uns alle. Das gebe er in Gnaden!  
 Paul Hartig, Cantor und Organist.

**Arbeit, nur Arbeit!**

Die Tage werden lichter und heller ... Noch zwar gibt es der Sonnenblide nur wenige, noch sind Blüte und neues Werden in weiter Ferne, aber immerhin, es geht auf den Frühling zu. Und nicht nur lichter werden die Tage, auch etwas besser, scheint es, sollen sie werden, und vieler Herzen schlagen freudiger und fragen in banger Hoffnung: „Soll es wirklich wieder Arbeit geben, Arbeit für so viele der Armen unter den Armen?“ Arbeit, nur Arbeit! Arbeit für alle, die arbeiten möchten, aber ertragbringende Arbeit nicht finden konnten! Werden wir wirklich wieder herausfinden aus der Not und aus dem Elend und aus all dem Kummer der grauen Tage, der trüben Jahre, die hinter uns liegen? Zum erstenmal seit langer, langer Zeit ist der Erwerblosen Zahl zurückgegangen, ein wenig nur, ein ganz klein wenig, aber es ist ein Lichtblick, ein Hoffnungsschimmer, ein Sonnenlächeln, das hell in den Wintertag fällt und ihn verklärt. Draußen wird es wieder Frühling, und Frühling wird vielleicht auch wieder in die Herzen ziehn durch ein wenig Arbeit, nur Arbeit!

— Zum Besten des hiesigen Stadtkrankenhauses wird — wie bereits bekannt — der Gesangverein „Freie Sängler“, Rathmannsdorf und Umg. (Mitglied des D.N.B.) morgen im Kurhaussaal unter der Leitung von Lehrer M a u n e - W e n d i s c h f ü h r e ein Gesangskonzert veranstalten, worauf hiermit nochmals hingewiesen sei. (Anfang abends 1/8 Uhr.)

— Die ersten Frühlingsboten in unserer Gegend haben sich gestern in Gestalt zweier Maifäser eingefunden. Erfahrungsgemäß ist infolgedessen mit einem zeitigen Frühjahr zu rechnen.

— Münzprägungen in Sachsen. In der sächsischen Münze in Muldenhütten wurden im Januar für 400 000 RM. Zweimarkstücke geprägt, im ganzen Reiche für 11,6 Millionen RM. Zwei- und für 0,75 Mill. RM. Einmarkstücke. Andere Münzen sind im Januar nicht geprägt worden.

— Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz und das östliche Erzgebirge. Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr hält der Verband im Fremdenhof zum Weißen Schwan in Pirna seinen ordentlichen Verbandsrat ab.

— Protest des Sächsischen Bergsteigerbundes gegen die Errichtung einer Seilbahn Königsstein—Lilienstein. Der Sächsische Bergsteigerbund hat in seiner in Dresden abgehaltenen Jahreshauptversammlung eine Entschliessung angenommen, in der gegen die Errichtung einer Seilbahn zwischen Königsstein und dem Lilienstein protestiert wird. In der Entschliessung wird an alle zuständigen Behörden die dringende Bitte gerichtet, nicht nur dem Liliensteinprojekt, sondern überhaupt allen Bergbahn- und ähnlichen Projekten im Gebiet der Sächsischen Schweiz die Genehmigung zu verweigern.

— Evangelisch-lutherische Landesynode. Im Mittelpunkt der Ev.-Luth. Landesynode stand die Vorlage über ein Kirchensteuergesetz für 1927. Der Bericht des Syn. Diegert-Chemnitz arbeitet klar den Grund der Mißstände bei der Kirchensteuererhebung heraus, der in dem Staatsgesetz, bezw. dem sächsischen Religionssteuergesetz vom 1. Juni 1921 zu suchen ist und auf dessen Abänderung gedrungen werden muß. Die Steuerfrage hebt die Pauschalbeiträge für die Lohnsteuerpflichtigen auf und erlaubt die Heranziehung auch solcher Personen zur Kirchensteuer, die nicht in einer Gemeinde wohnen, aber aus ihr Einkommen durch Grundbesitz oder Gewerbe beziehen.

— Badeturunterstützungen. Das Ministerium des Innern macht bekannt: Für bedürftige sächsische Landeseinwohner können auch dieses Jahr in beschränktem Umfange für Bad Elster, Teplitz und Karlsbad Badeturunterstützungen gewährt werden. Bei den geringen Mitteln, die zur Verfügung stehen, können nur die dringlichsten Fälle Berücksichtigung finden. Die Unterstützungsgesuche sind spätestens bis 28. Februar 1927 beim zuständigen Wohlfahrtsamte (Dresden: Fürsorgeamt; Leipzig: Stiftungsamt) einzureichen. Ärztliche Zeugnisse sind zunächst nicht beizufügen; sie werden nach Prüfung der Verhältnisse eingefordert.

— Gehörlich: Infolge epidemisch auftretender Masern = Erkrankung unter den Schültern mußte eine Klasse der Schule auf behördliche Anordnung auf 2 Wochen geschlossen werden.

— Ehrenberg. Auf die Geflügelschau, die der Geflügelzüchterverein Ehrenberg und Umg. am 13. und 14. Februar im hiesigen Erbgarten veranstaltet, sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

— Pirna. Verbreiterung der Pirnaer Elbbrücke? Die Stadt Pirna hat erneut eine Eingabe an den Landtag wegen Verbreiterung der Pirnaer Elbbrücke gerichtet. Der Bezirks-

**Amtlicher Teil.**

Wir geben hiermit bekannt, daß die bisherigen Herren Stadtverordneten

Malermeister Heinrich Max Hering,  
 Schankwirt Josef Sigl,  
 Maurerpolier Heinrich Emil Better  
 und  
 Baumeister Karl Johannes Rendel

heute als Mitglieder des hiesigen Ratskollegiums in Pflicht genommen worden sind.

Bad Schandau, am 11. Februar 1927.

Der Stadtrat.

Auf Grund von § 32 der neuen Gemeindeordnung geben wir hierdurch bekannt, daß an Stelle der bisherigen Herren Stadtverordneten Malermeister Heinrich Max Hering, Schankwirt Josef Sigl, Maurerpolier Heinrich Emil Better und Baumeister Karl Johannes Rendel, die als Mitglieder des Ratskollegiums gewählt worden sind, die Erfassung von

Herr Buchdruckereibesitzer Karl Simon Petrich,  
 Fr. Martha Hoffschneider, Fremdenheimbesitzerin,  
 Herr Schlosser Paul Viehrig  
 und

Herr Oberverwaltungssekretär Rudolf Delschlägel  
 in das Stadtverordnetenkollegium berufen worden sind.

Bad Schandau, am 12. Februar 1927.

Der Stadtrat.

Bei dem unterzeichneten Stadtrate ist ein zugelaufener Schäferhund, Bastard, Rüde, 60 cm groß, eingekauft worden.

Der Eigentümer des Hundes wird hiermit aufgefordert, denselben binnen 3 Tagen abzuholen. Nach Ablauf dieser Frist wird nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden.

Stadtrat Bad Schandau, 12. Februar 1927.

**Amtamtlicher Teil.**

**Zuchtkühe**

Von Sonntag bis Dienstag steht wieder ein Transport ostpreussischer Kühe preiswert im Hotel zur Sanne, Neustadt zum Verkauf

Mag Maaz, Krumhermsdorf

**Kirchliche Nachrichten.**

**Landeskirchliche Gemeinschaft.** Sonntag, den 13. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde Hofmeister Str. 69. Jedermann herzlich willkommen.

**Riesig gern**

essen Kinder, große wie kleine, den vielbewährten Hultsch-Nährzwieback. Sie wünschen immer mehr davon. Die sorgliche Mutter kann diesem Wunsche mit gutem Gewissen nachkommen, denn Hultsch-Nährzwieback ist bei großer Nährkraft äußerst leicht verdaulich, der empfindlichste Magen kann ihn gut vertragen. Was Wunder, daß sich dieses wohlschmeckende Gebäck immer mehr als Frühstücks- und Vesperkost einbürgernd.

**Hultsch-Nährzwieback**

Verl. Sie bitte stets aus der grün. Dose



**P. J. Thiel**

Heilpädagoge für  
 Biochemie  
 Homöopathie  
 Naturheilung

Bad Schandau, Villa Thiel (Helene)

(beim städt. Kurhaus, Bad-Allee 215)  
 Sprechstunden: werktäglich von 10-12, 4-6 Uhr  
 Jed. Mittwoch 4-6 kostenfr. Behdlg. v. Minderbemittelten.

**Kein schmerzhaftes Rasieren mehr!**

... Es drängt mich, Ihnen meine Bewunderung für Ihr Fabrikat „Beilina“ auszusprechen. Wirklich eine blendende Rasierseife, wenn sie auch etwas teuer erscheint. Jedenfalls wird ich nach dem ersten Gebrauche abermals, sein Brennen und Zerätzen meiner außerordentlich empfindlichen Haut zu verschmähen. Ich benutze schon immer die besten Rasierseifen, aber keine stellte mich zufrieden. Endlich habe ich das richtige Mittel gefunden. Dresden, 30. 4. 26. P. S. ... Tube 1,00 RM. Probe tube für mehrmaligen Gebrauch gegen Einzahlung dieses Inzerates kostenlos durch Rev. Werke A.-G., Dresden-H. 6.

**Stadtparkasse Königstein (Elbe)**

Reichsmarkelagen zu günstigsten Zinsen (Heimspargbüchsen)

Geschäftszeit: 8-12, 1/3-4 Uhr  
 Mittwochs und Sonnabends nur von 8-12 Uhr  
 Postscheckkonto 14836 Dresden

**Guter Rat!**

Lassen Sie Ihre Scheren, Tisch- u. Kochsowie Rasiermesser, Fleischmaschinen-Messer und Scheiben nur bei einem Fachmann vorrichten, Sie werden fachgemäß und billig bedient. Annahmestelle für die Messerschmiederei u. elektr. Schleifanstalt Königstein zu gleichen Preisen bei  
**Albert Knüpsel**

Echt schw. u. gestr.

**Leder-Hosen**

4.—, 5.50, 6.50,  
 7.50, 8.50

R. Grahl, Pirna,  
 Elbtor  
 Herrenbekleidung

**Empfehle Polstermöbel**

von den einfachsten bis zu den besten

**Matrassen aller Art Patentmatrassen**

Chaiselongues v. 50/60 an sowie alle Umarbeitung von Polstermöbeln zu niedrigsten Preisen Solide Arbeit

**Erich Henzschel**

Ostra 25  
 Komme überall hin  
 Postkarte genügt

**Einen gesunden Schlaf**

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten

**„Baldravin“**

Patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftig. Säuwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt in d. **Adler-Apothek**

Die Aushändigung der Zeitung erfolgt nur gegen Vorzeigung — der Quittungskarte —

**Café Häntzschel, Postelwitz**

Morgen Sonntag ab 3 Uhr

**Kaffee-Konzert**

Ab 5 Uhr

**der beliebte Tanzabend**

**Berghotel**

**Großer Winterberg**

**Prachtvolle**

**Rauhreiflandschaft**

**Herrliche Rodelbahn**

Vom Hause ab 700 Meter lang  
 Schlitten werden gegen mäßige Gebühr geliefert

**Mietverträge** liefert schnellstens die Sächsische Elbzitung

**Spielplan der Dresdner Theater.**

**Opernhaus:** Sonntag, 13. 2., vorm. 1/212 öffentliche Hauptprobe zum 4. Beethoven-Konzert; „Der fliegende Holländer“, 1/8 u. g. 10; Montag, 14. 2., 4. Beethovenkonzert, 1/8; Dienstag, 15. 2., „Der Freischütz“, 1/8 - 1/411; Mittwoch, 16. 2., „Madame Butterfly“, 1/8 b. geg. 10.

**Schauspielhaus:** Sonntag, 13. 2., nachm. 1/33 Trilltrall und seine Brüder, 1/8—10 „Dover—Calais“. Montag, 14. 2., „Jugendfreunde“, 1/8—10; Dienstag, 15. 2., „Dorothea Angermann“, 1/8—1/411; Mittwoch, 16. 2., zum ersten Male, neu einstudiert, „König Heinrich IV.“ (II. Teil) 1/8.

**Albert-Theater:** Sonntag, 13. 2., 1/4 und 1/8 Tanzspiel Anna Pawlowa. Montag, 14. 2., kein öffentlicher Kartenverkauf. Dienstag, 15. 2., Gastspiel Max Pallenberg: „Familie Schimel“, Mittwoch, 16. 2., „Familie Schimel“, 1/8.

**Die Komödie:** Montag, 14. 2., und Dienstag, 15. 2., „Das Kamel geht durchs Nadelöhr“, 1/8; Mittwoch, 16. 2., „Das neugierige Sternlein“, 1/4.

**Reifen-Theater:** Sonntag, 13. 2., bis mit Mittwoch, 16. 2., „Die Virtuospinzel“, 1/8, außerdem Sonntag, 13. 2., nachm. 1/44 „Schneeeweißchen u. Rosenrot“.

**Central-Theater:** Montag, 14. 2., bis mit Mittwoch, 16. 2., „Der Lebenskünstler“, 1/8.

**Herrenstoffe**

Rostümpf, Mantelstoffe, Sportstoffe, Konfirmations- u. Knabenstoffe

**Tuchhaus Börschel**

Begr. 1888 / Dresden-A. / Scheffelstr. 21 / Fernsprecher 13725

**Damentuche**

Futterstoffe, Manchester, Windjackenstoffe, Billards-, Pult- und Uniformtuche

verband hat die Notwendigkeit der Verbreiterung der Brücke anerkannt und sich der Eingabe angeschlossen.

**Dresden.** Der Dresdner Fremdenverkehr im Jahre 1926. Nach einer neuerlichen Statistik des städtischen Verkehrsamtes wurden im Jahre 1926 in Dresden im ganzen 432 856 Fremde gemeldet, das sind rund 3000 mehr als im Jahre 1925. Das Mehr betrifft fast nur Ausländer, die wohl zum größten Teil auf das Konto der großen Gartenbau-Ausstellung der Jahreschau zu setzen sind. Gegenüber dem Friedensjahr 1909 brachte das vergangene Jahr 52 175 Fremde mehr nach Dresden. Interessant sind auch die Fremdenstatistiken auf dem Weissen Hof. Hier hat man für 1926 zum ersten Mal die Zahl der Uebernachtungen gezählt. Sie betrug 171 500, so daß auf jeden Fremden eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 14,2 Tagen kam. Die Zahl der Uebernachtungen Fremder in Dresden überhaupt wird auf 800 000 geschätzt.

**Dresden.** Brand in einer Kunsthandlung. Am Donnerstagabend brach in einer Kunsthandlung in der Pötschstraße ein Brand aus, dem außer Verpackungsmaterialien auch wertvolle Kunstblätter, Bücher, Bilder u. a. zum Opfer fielen. Der angerichtete Gebäudeschaden ist gering. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit einem Rohr und konnte nach zweistündiger Arbeit in der 10. Stunde wieder entzünden.

**Kamenz.** Zwischen den Puffern zerdrückt. Am Mittwoch nachmittag wurde der 56jährige Eisenbahner Drehsler von hier auf dem Güterbahnhofe beim Rangieren von den Puffern erfaßt und zerdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Rößchenbröckchen.** Eine Eisbahn ohne Eis. Man wird in Zukunft selbst während der heißesten Sommermonate Schlittschuh laufen können. Wer es nicht glaubt, der mag nach Rößchenbröckchen gehen und sich die Geschichte selbst ansehen. Dort hat Ingenieur Eugen Müller-Dresden im Saale des Löfner Hofes eine künstliche Eisbahn geschaffen. Und es wirklich etwas dran. Zwar mit Eis hat die Fläche nichts zu tun. Die Masse besteht vielmehr aus einer auf Bretterbelag aufgetragenen Mischung von Salzen, die einen einwandfreien Eisefekt liefern. Im Aussehen kann man die blaue Fläche kaum von einem echten Eispiegel unterscheiden. Die Stärke der Bahn beträgt jedoch nur einen halben Zentimeter. Ohne große Mühe kann sie in Stand gehalten werden, da die beim Fahren losgerollenen staubartigen Teilchen nach Berühren mit Wasser sofort wieder aufgetragen werden können. Hinzu kommt, daß der Schmelzpunkt erst bei 45 Grad Celsius erreicht wird, also etwas durchaus Dauerhaftes geschaffen worden ist.

**Oberwiesenthal.** Vom Maskenballe in den Tod. In der Nacht zum Sonntag lehrte ein in Gottesgab zum Sport weilendes junges Mädchen aus Chemnitz in ihr Hotel zurück. Im Begriffe, ihr Zimmer aufzusuchen, brach sie im Flur bewußtlos zusammen. Der herbeigerufene Arzt stellte den inzwischen eingetretenen Tod durch Vergiftung fest. Das Mädchen warf ihr Leben fort, nachdem sie sich an einem Maskenball beteiligt hatte. Viebeskummer soll der Anlaß sein.

**Zfersgrün.** Eine Laune der Natur. Beim hiesigen Gutsbesitzer Hallbauer ist ein Kalb zur Welt gekommen, das zwar nur einen Kopf, aber zwei Mäuler aufweist. Auf dem

## Der Kampf auf der Elbe.

Schaut man auf den Elbestrom, der immer mehr das Rückgrat der mitteleuropäischen Binnenschiffahrt werden wird, so wird man freilich von einem Kampfe nichts sehen. Im Gegenteil, man wird eher denken: es müßten und könnten die Schiffe gewiß viel mehr die von der Natur gebotene Kraft verwenden. Also um kein Schiffsgeplänkel — sondern um einen Wettstreit um das Büro zu Büro handelt es sich. Seitdem die Reichsbahn zu kaufmännischen Prinzipien übergegangen ist, wurde der Wettbewerb mit der Elbeschiffahrt immer schärfer. Hinzutrat der Kampf gegen eine ausländische Konkurrenz, die besonders in der Tschechoslowakischen Elbeschiffahrt-Gesellschaft erblickt. Eigentlich geht der Kampf schon seit Jahrzehnten. Früher standen sich Klein- und Großschiffahrt gegenüber. So löste z. B. zu Anfang des Jahrhunderts eine Zeitlang die Fusionierung einiger Gesellschaften energische Genossenschaftsbewegungen der Privatschiffer aus. Bessere Ausnutzung der Rahnräume — es ist bislang keine Beschränkung der Transportmittel möglich gewesen — größere Umschlaggeschwindigkeiten, Herabsetzung der Frachtraten in Konkurrenz der Eisenbahn und Erhöhung der Rentabilität: Das waren seit Jahren die gesteckten Ziele. Kein Wunder, wenn man dies alles in der Periode der sogenannten Rationalisierung jetzt zu erreichen versuchte. Man beabsichtigte in den letzten Monaten etwas Neues: die gesamte Schiffahrt eines Stromgebietes sollte in straffer Form vereinheitlicht werden. Nun hätte es gegolten, die einzelnen Gesellschaften zusammenzuschweißen. Und da offenbarten sich die Schwierigkeiten, die besonders in der Ueberbrückung oberelbischer und Hamburger Interessen liegen. Die anfänglich zuversichtlich aufgenommenen Kartellverhandlungen scheiterten. So wurde am 1. Februar die „Elbeschiffahrtsvereinigung von 1926“ liquidiert, auch die Betriebsgemeinschaft vom 1. Oktober 1925, die die Vereinigte Elbeschiffahrtsgesellschaft und die Neue Deutsch-Böhmische eingegangen waren, wurde aufgehoben. Damit besteht zurzeit keine Frachtkonvention auf der Elbe. Der Konkurrenzkampf der Hauptgesellschaften hat bereits eingesetzt. Mit Eilfrachtenfahrten usw. sucht man sich niederzuringen. Jedoch werden die Auswirkungen der Ratentkämpfe den Boden vorbereiten, die Gesellschaften zu einem. Verkehrspolitik wäre eine Zusammenfassung der Elbeschiffahrtskräfte zu begrüßen, zumal die Gefahr einer Monopolstellung nicht besteht. Den ersten wird die Reichsbahn in gewisser Gegnerschaft verharren, die tschechische Konkurrenz wird nicht gänzlich ausgeschaltet werden können, und schließlich hat der sächsische Staat als Aktionär der Neuen Deutsch-Böhmischen auch noch mitzureden. Man bedenke, daß die Rhein- und Donauschiffahrt bestrebt bleibt, sich mehr und mehr zusammenzuschließen. Sodann beachte man die verkehrsgeographische Lage der Elbe und deren Anschlußwasserstraßen. Es darf hier noch an die wirtschaftliche Struktur Sachsens erinnert werden, fernerhin dürfen die deutsch-tschechischen Wirtschaftsbeziehungen nicht unerwähnt bleiben. Zweifelsohne wird dann jedermann erkennen, welche künftige Bedeutung der Elbeschiffahrt noch zukommen könnte. Aber nicht Gesellschaftsinteressen werden — sondern volkswirtschaftliche Zielsetzung wird Erfolg erzielen. R. W.

Kopfe sieht ein blasenartiger Beutel. Von der einen Seite gleicht der Kopf dem eines Schafes, von der anderen dem eines Kalbes. Man hat das Tier bisher mit der Flasche am Leben zu erhalten verstanden.

**Annaberg.** Bezirkstagswahlen. In den neuen Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Annaberg wurden 24 bürgerliche Vertreter, 14 Sozialdemokraten und 2 Kommunisten gewählt.

**Meerane.** Die Millionenerbschaft des Dienstmädchens. Das bei dem Fleischermeister Franz Bachmann, Schützenstraße, in Stellung befindliche Dienstmädchen erhielt die amtliche Benachrichtigung, daß ihr kürzlich in Amerika verstorbener Onkel ihr eine Erbschaft von fünf Millionen Dollar vermacht hat. Die zur Ueberweisung der Erbschaft erforderlichen Papiere sind bereits eingereicht. Die reiche Erbin bleibt bis zur Auszahlung der Erbschaft noch in ihrer bisherigen Dienstbotenstelle.

**Leipzig.** Leipziger Arbeitslose für die Leunawerke. Der große Arbeiterbedarf bei den Leunawerken hat den Rat der Stadt Leipzig veranlaßt, im Einvernehmen mit der Sächsischen Kraftwagen-A.G. eine ständige Kraftwagenverbindung mit den Leunawerken zum Zwecke der Arbeiterbeförderung zwischen Leipzig und Leuna einzurichten. Zurzeit werden schon 400 Arbeitslose auf diesem Wege von Leipzig nach Leuna gebracht. Binnen kurzem wird die Verbindung die Anfahrt von 2000 Arbeitslosen vermitteln können.

**Leipzig.** Den Prestelbott überrennt. Auf dem Bahnhofe Leuna fuhr am Donnerstag vormittag ein mit 30 Achsen beladener Rangierzug auf den nach der Straße gelegenen Prestelbott zu, der vollständig überrennt und zertrümmert wurde. Die drei letzten Waggon erlitten starke Beschädigungen, die Vorder- und die Hinterwände wurden eingedrückt, von dem letzten Waggon die Vorderachse losgebrochen. Zum Glück kam der letzte Waggon etwa einen Meter vor der Straßeneinführung zum Stehen, sonst wäre er die Böschung hinabgestürzt. Der Prestelbott war erst vor kurzem erneuert worden.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung wegen Soldatenmißhandlung. Vor dem Schöffengericht Ludwigslust hatten sich der Oberwachmeister Briggant und weitere zehn Angeklagte wegen Aufstiftung zur Mißhandlung von Untergebenen sowie wegen Unterdrückung von Beschwerden und anderen Straftaten zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Oberwachmeister zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Die weiteren Angeklagten erhielten drei bis sechs Wochen Gefängnis sowie Arreststrafen.

## Schachhecke

bearbeitet vom Schachverein Bad Schandau Problem 84 von H. Sey.

Weiß: Kb7, Tc8, Le5, Sb5, d7, Ba4, b3, f3.  
Schwarz: Kd5, Ta6, Lb6, Ba5, a7, c5, d4, d6, e6.  
Problem 85 von B. Marin (Gord Companion 1914 - I. Preis)  
Weiß: Kh3, Da1, Tf6, h5, La7, g4, Sb6, g5, Ba3, a4, f4, g2.  
Schwarz: Ke5, Ta8, b2, Lc8, Bb3, c3, c6, d7, g3, h7.  
Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt  
Lösungsbemerkung: Probl. 82 von Groß und Stubbs.  
1. Dg7, Kc5 (Te5) 2. S2 e4 ++  
l. . . ., Kc3 2. S6 e4 ++  
l. . . ., Ke5 (Te-) 2. Sd7 ++ bez. S6 e4 ++

Problem 83 von Brunner.  
1. Te1, Dg7 (Df6, De5, Dd4) 2. De8 (Dh3) ++  
l. . . ., D beliebig anders 2. Sc3 ++  
l. . . ., Lc6 2. Da6 ++  
l. . . ., L beliebig anders 2. Dd7 ++  
l. . . ., c4 2. Dc4 ++

Dieses Problem wurde im Schweizerischen Schachverein im Lösungsturnier vorgelegt und fand nur zwei richtige Löser. Alle anderen unterlagen den Verfrüngen.

Ein sehr hübscher Brennpunkt - Zweizüger.  
Richtige Lösungen gingen ein J. Heinich 82, 83; R. Weininger 82, 83; P. Schiller 82. in 83 scheitert Th4 an Dh1.

Anfragen und Lösungen an die Schriftleitung erbeten.  
Spielgelegenheit jeden Donnerstag und Sonnabend im Café Werner, Am Markt.

## Turnen — Spiel — Sport

**Turngemeinde Bad Schandau — Spielabteilung.**  
Während morgen die Mitglieder-mannschaften pausieren, tragen die Jugend- und Knabenmannschaften verschiedene Spiele aus.

**Bad Schandau 2. Jgd. gegen Pöhscha 1. Jgd.**  
Beide Gegner standen sich schon mehrfach in Freundschaftsspielen gegenüber. Bisher blieben die Einheimischen immer siegreich. Anstoß 1/2 Uhr nachm.

**Bad Schandau Knaben gegen Krippen Knaben.**  
Im Rückspiele begegnen sich beide Mannschaften nachm. 1/2 Uhr in Bad Schandau. Den letzten Kampf entschied Krippen leinerzeit mit 1:0 Knapp für sich.

**Bad Schandau 1. Jgd. gegen Krippen 1. Jgd.**  
Vor 14 Tagen hatte die einheimische Elf große Mühe denselben Gegner, der ihr morgen auf unserem Turn- und Spielplatz erneut im Kampf um die Punkte gegenübersteht, mit 1:0 im gegenseitigen Felde zu lassen, obgleich — nebenbei bemerkt — feinerzeit ein Unentschieden dem Spielverlaufe besser entsprochen hätte. Diesmal hat zwar die Bad Schandauer Elf den eigenen Platz zum Bundesgenossen, aber nach den gezeigten Leistungen vom Vorsonntag ist ein sicherer Sieg durchaus noch nicht gewiß. Anstoß 3 Uhr nachm. Gut Heil!

**Sp. Die endgültigen Termine der Olympischen Spiele 1928** sind: 17. bis 26. Mai Hockeyrunde, 27. Mai bis 15. Juni Fußballrunde, 28. Juli bis 12. August Hauptteil der Spiele.

**Sp. Die Teilnehmerliste für das Breslauer Sechstagerennen** vom 17. bis 23. Februar, die jetzt geschlossen worden ist, umfaßt folgende vierzehn Paare: Wambst-Lacquehaye, Letourneur-Nouyer, Hollebeck-Debraeve, van Kempen-Nielens, Marcel Buhse-Thomas, Lonani-Knappe, Bauer-Lieh, Junge-Stupinski, Kroll-Niethe, Seiserth-Mühlbach, Feja-Kieger, Mantsh-Hänsler, Longardi-Wehrend, Ghmer-Kroftschel.

**Sp. Die Mitteldeutsche Hochschulhockeymeisterschaft** wird am Sonnabend und Sonntag unter Beteiligung der Breslauer Hochschulmannschaft und der Mannschaften der E. S. Dresden, der Universitäten Leipzig und Halle in Dresden zum Austrag gebracht.

## Letzte Drahtmeldungen.

### Vor der Ernennung Dr. Kütz' zum sächsischen Innenminister.

Wie der Sächsische Zeitungsdienst meldet, hat die demokratische Landtagsfraktion der deutschen nationalen Fraktion heute früh mitgeteilt, daß der gegenwärtige Innenminister Dr. Dehne in diesen Tagen zurücktreten werde und daß die demokratische Fraktion beschlossen habe, als seinen Nachfolger beim Ministerpräsidenten den Reichsinnenminister Dr. Kütz vorzuschlagen. Nachdem den Deutschen Nationalen vor der Ministerpräsidentenwahl gemachten Zugeständnis ist anzunehmen, daß nun auch Ministerpräsident Heide die Deutschen Nationalen von seiner Absicht der Berufung Dr. Kütz' formell benachrichtigen werde. Eine vorgehende offiziöse Äußerung der deutschen nationalen Fraktion zu der bevorstehenden Neubildung des Innenministeriums liegt zurzeit noch nicht vor. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß von dieser Seite ein Einspruch kommen wird.

### Um die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

Paris, 12. Februar. Die französische Presse ist bemüht, die Frage der Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Deutschland zu einer politischen Streitfrage und einem Prüfstein für die Annäherungspolitik zu machen. Petit Parisien will wissen, daß der Volschaster v. Hoersch vorgestern abend dem französischen Handelsminister Bolarowski einen Besuch abgestattet habe, ohne die erwarteten Zugeständnisse für die Zollbehandlung der französischen Weine gemacht zu haben.

### Eine französische Stimme gegen die Rheinlanddrängung.

Paris, 12. Februar. Der frühere französische Gesandte in Rom Camille Barrero fordert heute im Echo de Paris die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung. Da die kostspielige und langwierige Verteidigungsorganisation der französischen Grenze noch nicht durchgeführt sei, so erklärt Barrero, könne Frankreich nicht ohne große nationale Gefahr die Rheinlandbesetzung aufheben (?). Unter den gegenwärtigen Umständen sei die Rheinlandbesetzung eine der Hauptsäulen der europäischen Ordnung.

### Französische Beunruhigung. — Boncour und Bertinax über den Abrüstungsvorschlag Coolidges.

Paris, 12. Februar. Der ständige französische Völkerverbundsdelegierte, Paul Boncour, der auch an den Arbeiten der Abrüstungskommission teilnimmt, äußerte sich dem Vertreter des Petit Parisien über den Abrüstungsvorschlag des amerikanischen Präsidenten Coolidges dahin, daß er dessen Standpunkt nicht teilen könne. Dank der Bemühungen Frankreichs habe die These der Zusammengehörigkeit der Land-, Wasser- und Luftabrüstung über die amerikanische Opposition gesetzt. Da ein amerikanischer Vertreter an den Genfer Kommissionsarbeiten teilnehme, wäre es Amerika ein Leichtes gewesen, den Mächten jeden ihn zugehenden Abrüstungsplan zu unterbreiten.

Auch Bertinax spricht sich im Echo de Paris gegen das Abrüstungsmemorandum Coolidges aus. Je mehr man es prüfe, meint Bertinax, desto mehr gelange man zu der Erkenntnis, daß es die Lebensinteressen Frankreichs unmittelbar bedrohe. Die Prüfung der Vorschläge zeige, daß Frankreich Gefahr laufe, heute ebenso isoliert zu werden, wie es vor Jahren auf der Seckonferenz isoliert worden sei.

### Rettung Schiffbrüchiger.

Paris, 12. Februar. Wie aus Ajaccio gemeldet wird, hat ein französisches Postschiff auf der Fahrt von Marseille das italienische Schiff „Marengo“, dessen Steuerrad in einem schweren Sturm gebrochen war, hilflos treibend aufgefunden. Die Besatzung der „Marengo“, von der nur noch vier Mann an Bord waren, wurde in halbverdurtem Zustand von dem französischen Postschiff aufgenommen.

**Sp. Die Weltmeisterschaft für Berufsstraßenfahrer** gelangt bereits in diesem Jahre zum Austrag, und zwar soll sie gleich der Straßenweltmeisterschaft für Amateure auf dem Nürburgring (Eifel) stattfinden.

**Sp. Der Große Straßenpreis von Mitteldeutschland** kommt am ersten Osterfeiertag auf der etwa 200 Kilometer langen Strecke Eisenach—Mühlhausen—Langensalza—Gotha—Friedrichroda—Schmallalder—Eisenach, then für die V. D. R. L. zum Austrag.

### Breitensträter—Francis Charles unentschieden.

Berlin, 11. Februar. Vor ausverkauftem Hause ging heute im Berliner Sportpalast der Revancheboxkampf zwischen Hans Breitensträter und dem französischen Halbschwergewichtmeister Francis Charles vor sich. Das Schiedsgericht gab den ziemlich ausgeglichenen Kampf, der beide Kämpfer abwechselnd im Vorteil sah, unentschieden.

**Produktenbörse zu Dresden vom 11. Febr.** (Vorige Kurse in Klammern). Weizen, inländ. neuer 73 Rg. 266—271 (268—273), dgl. 69 Rg. 252—257 (254—259), Roggen, sächs. neuer 69 Rg. 255—260 (255—260), dgl. 66 Rg. 244—247 (244—247), Sommergerste, sächs. 235—264 (235—270), Winter- u. Futtergerste, neu 210—232 (210—235) Safer 195—205 (197—207) ruhig, Mais Caplata, 187—192 (190—195), dgl. Cinqquantin 220—230 (220—230), Weizen 30—33 (30—33), Lupinen blaue 20—21 (20—21), dgl. gelbe 20,50—21,50 (20,50—21,50), Pelusken 28,50—29,50 (29—30), Erbsen kleine 30—38 (32—38), Rotklee 260—275 (260—275), Trodenknitzel 13,70—14 (14—14,30), Zuckerschnitzel 18,50—20,50 (18,50—20,50), Kartoffelknollen 31,50—32 (32—32,50), Futtermehl 17,80—19,30 (17,80—19,30), Weizenklee 13,90—14,80 (13,90 bis 14,80), Roggenklee 15—16,50 (15—16,50) Kaiser-Auszug 46,50 bis 48,50 (47—49), Bäckeruntermehl 40,50—42,50 (41,50—43,50), Weizenmehl 25—26 (25,50—26,50), Inlandweizenmehl Type 70 % 38—40 (38,50—40,50), Roggenmehl 01, Type 60 % 40—42 (40 bis 42), dgl. I. Type 70 % 38—40 (38—40), Roggenmehl 26 bis 27 (26,50—27,50) ruhig. Feinste Ware über Notiz.

### Wasserstand im Monat Februar.

Datum	Moldau				Elbe				
	Budweis	Mohran	Jungbunzlau	Lauter	Nimburg	Melmitz	Leitmeritz	Ausfall	
11.		-15		-2	+32	+20	+12	+44	-94
12.		-18		-14	+30	0	+4	+34	-106

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Erna Kay  
Kurt Schöps

Schmilka

im Februar 1927

Hirschmühle

Platt Karten!

Ihre heute in der Stadtkirche zu Bad Schandau vollzogene Trauung  
geben hierdurch bekannt

Fritz Jänicke

Elisabeth Jänicke geb. Häntzschel

Postelwitz, am 12. Februar 1927

### Musikalische Feier zum Preise des Höchsten

(51. Musikalische Andacht)

Sonntag, den 20. Februar 1927, nachm. 1/25 Uhr  
in der Stadtkirche zu Bad Schandau

### „Die Seligpreisungen“

Großes Chorwerk für Soli, Chor, Orchester und Orgel  
von Paul Hartig

Sopran: Frau Hedwig Linke, Konzertsängerin, Dresden

Alt: Frau Ida Schubert-Roch

Bass: Herr Paulus Wunderlich, Konzertsänger

Orgel: Herr Erich Marbach, Bad Schandau

Der verstärkte Kirchenchor und der Kinderchor

Orchester: Die verstärkte Kapelle und die Herren

Solzmilller, Müller, Retzlau von Bad Schandau

Leitung: Paul Hartig, Kantor und Organist

Programm (berechtigt 3, Eintritt) 1 Mk., Zeitbuch 20 Pfg.

Die Kirche ist geheizt.

### Eine Künstlerkapelle

hat im Waldhaus ihren Einzug gehalten und wird morgen Sonntag

nachmittag ab 3 Uhr ihr

### 1. Kaffeekonzert

veranstalten

Nachmittags ab 6 Uhr beginnt wieder der

### dezenste Tanz

Wiener-Befehung: Klavier, Violine, Cello

Morgen Sonntag, den 13. Februar, abds. 1/28 Uhr

### im Gasthof „Tiefer Grund“

### Wintervergnügen

des Damenchores „Harmonie“, Porsdorf u. Umg.

Tanzmusik der Köhlerschen Kapelle

### CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Karnelliergeist) bei

Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Halsentzündung,

Gonorrhoe, Kreuz-, einseitigem Kopf-, Zahnschmerz,

Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50.

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

### Hyproxit [Magnesium peroxid]

Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magen-

beschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3-4wöchent-

liche Kur mit Blutreinigungsmittel und Magnesiumhyproxit

wirkt meist Wunder, sodass die Kranken sich wie neugeborene

fühlen. Preis Mk. 1,50.

### Carmol-Blutreinigungstee

(aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg.

Ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung

sicherlich und reizlos ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

### Jugendverein Bad Schandau



begeht am Sonntag, den 13. Februar

im Schützenhaus Bad Schandau sein

### 55. Stiftungsfest

bestehend aus

I. Konzert

II. Theater „Im weißen Rößl“

Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg

III. Verlosung und Ball

Einlaß 1/26 Uhr

Anfang 1/27 Uhr

Brudervereine, Ehrenmitglieder sowie dem Verein Wohlgefinte sind herzlich willkommen der Gesamtvorstand

### KURHAUS BAD SCHANDAU

Arbeiter-Gesangverein „Freie Sänger“

Rathmannsdorf und Umg., Mitglied des D. A. S.

Sonntag, den 13. Februar

### Grosses Wohltätigkeitsgesangskonzert

zugunsten des Stadtkrankenhauses Bad Schandau

Leitung: Herr Lehrer Maune, Wendischfähre

Am Flügel: Herr Lehrer Marbach, Bad Schandau

Im verbindenden Text: Herr Lehrer Schwarz, Rathmannsdorf

VORTRAGSFOLGE:

1. Teil: Kunstlieder

2. Teil: An der Wolga Zyklus für Männerchöre

unter Benutzung russischer Volks- und Zigeunerweisen von Hugo Jüngst

3. Teil: Volklieder

Eintrittspreis inkl. Programm 1.— Mk. Arbeitslose gegen Ausweis an

der Kasse Ermäßigung Anfang 7 1/2 Uhr

### Wir suchen

zur Errichtung von Hauptagenturen unseres bekannten

und großen Vereines mit dem Sitz in Bad Schandau

einen Herrn als Agenturleiter und mehrere Herren

als Untervertreter bei guten Bezügen und sofortiger

Provisionsauszahlung. Bewerbungen sind zu

richten an: Deutscher Begräbnis- und Lebens-

versicherungsverein a. G., Deutscher Herold,

Bez.-Dir. Dresden-N., Galeriestr. 3, I.

Berücksichtigen Sie  
bitte unsere Inserenten

### Achtung! Nante Lämmchen kommt!

Dienstag, den 15. Februar

Ring-Hotel, Bad-Allee

Gastspiel der beliebtesten, erstklassigen

### Orig. Dresdner Elite-Sänger

(alte Oscar Junghähnel-Sänger)

mit ihrem wunderbaren, urkom. Schlagerprogramm!

2 tolle Burlesken! 3 Stunden Lachstürme!

U. N. Nante Lämmchen, der echte Sachse; C. Otto, das

Unitum, Max Lora, der orig. Instr. Kom.?? Eläser??

Lorec, Los mit neuem Repertoire

Einlaß 7 Uhr Anfang 8 30 Uhr

Preise: 1. Platz 1,40, 2. Platz 1,15 mit Steuer

Vorverkaufspreis: 1. Pl. 1,20, 2. Pl. 1.— mit Steuer

Erwerblose 50 Pfg. an der Kasse



### Auf zur Geflügel-Schau Ehrenberg!

Sonntag, den 13., u. Montag,

den 14. Februar im Erdgericht

verbunden mit gr. Eier-Schau.

Sonntag nachmittag 3 Uhr

### Vortrag

über: Erstrebenswerte Ziele in der Geflügelzucht

und ihre Bedeutung in der Landwirtschaft.

Siehe Eintritt frei!

800 Tiere! 250 Eier! Tombola!

Im gütigen Zuspruch bittet

Geflügelzüchterverein Ehrenberg u. Umg.

NB. Ausspannung vorhanden. — Montag, den

14. Februar, nachm. 3 Uhr Bezirksversammlung

des Bezirksverbandes „Meißner Hochland!“

### Ingenieur M. Heinecke

Inh. des Vermessungsbüro Dökert & Heinecke

beid. Landmesser und Sachverständiger beim

Amtsgericht Pirna

Weststraße 26 PIRNA Weststraße 26

Anfertigung von Unterlagen für gerichtliche Ein-

tragungen und Ausarbeitung amtlicher Bebauungs-

und Fluchtlinienpläne

Bearbeitung von Straßenprojekten

Fernruf: Amt Pirna Nr. 399

Ein

### zuverlässiges Mädchen

für sofort gesucht

Waldhaus

**leichte Arbeit**

muß das an sich wenig erfreuliche Schuhputzen sein. Tragen Sie die Creme hauchdünn auf, lassen Sie die Schuhe einen Augenblick stehen, bürsten Sie dann mit reiner Bürste blank und polieren Sie mit weichem Lappen nach. Aber nicht irgendeine Creme dürfen Sie nehmen, sondern nur die hochwertigste Lederpasta

**Erdal**

putzt die Schuhe  
pflegt das Leder!

### Skattournier

Hotel Schweizergart.

Sonntag, den 13. Februar

Anfang 1/25 Uhr

Dazu laden höflichst ein  
das Komitee, der Wirt

### Diethenmühle

Jeden Sonntag  
selbstgebackene

### Pfannkuchen

Verlobungs- u.  
Trauringe

in 8, 14 und  
18 Karat

B. Falst, Uhren und Goldwaren

### Läufer- schwein

(guter Fresser)

zu verkaufen

Paul Hohlfeld,  
Gutsbes., Rathmannsdorf

### Wer?

sucht auf hier  
ob. Umg. gel.  
Grundbes. größ. od. kleinere

### Hypothek

Offerten unter „D. N. 187“  
an die Geschäftsst. d. S. Bl.

Inserieren  
bringt Gewinn

### Für Masken- u. Kostümfeste

**Maskenstoffe  
Maskensammete  
Tarlantans**

**Modehaus  
F. R. Pöttsch**

Pirna, Ecke Obermarkt.



# Aus der Welt der Frau

## Die Rute in der Kinderstube.

Von Erich Baer.

Erfreulicherweise ist die Rute bei der Kindererziehung im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr verschwunden. Hoch geachtete moderne Pädagogen haben sich in Wort und Schrift nicht ohne Erfolg gegen die Prügelstrafe in Schule und Haus gewandt, und viele Eltern die auf diese Appelle hin eine Erziehung ohne Schläge versucht hatten, mußten alsbald einsehen, daß „es auch so geht“. — Es ist absolut nicht einzusehen, warum nicht andere Strafen — Strafe muß bei jeder Erziehung natürlich sein — die humaner, ästhetischer und weniger gesundheits-schädlich sind, dafür aber nicht weniger abschreckend zu wirken brauchen, beim Kind nicht die gleichen Zwecke erfüllen sollen wie die Rute. Der Hauptträger der häuslichen Erziehung wird ja durchweg die Mutter sein; an sie seien daher in erster Linie diese Zeilen gerichtet.

Mütter, erziehet Eure Kinder ohne Schläge! Die Früchte Eurer Erziehung werden reicher sein, das Verhältnis zu Euren Kindern wird ein innigeres und liebevolleres werden und der häusliche Friede wird harmonisch erhalten bleiben. Ihr könnt Euer Kind sehr empfindlich strafen, ohne es zu schlagen, oder glaubt Ihr, daß für ein junges Mädchen die Verweigerung der Erlaubnis, ihre Freundin zu besuchen, weniger hart sein wird als eine energische „Abreibung“? Glaubt Ihr wirklich, daß es einem jungen Burschen nicht härter ankommen wird, auf einen Schülerausflug verzichten zu müssen, als daß er fünf Minuten — und das wäre schon sehr lange — die Zähne zusammenbeißt und den Stod erträgt? Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Aber man wird schon aus den beiden angeführten die völlige Entbehrlichkeit der Prügelstrafe erkennen können.

Warum soll nun ein Kind nicht geschlagen werden? Zunächst stellt das Schlagen einen Rest der tierischen Instinkte des Menschen dar. Es ist immer der Triumph des Stärkeren über den Schwächeren. Auch das sensible, kleinere Kind wird neben dem physischen Schmerz der Schläge auch noch das psychische Leid der Demütigung und Entehrung empfinden, das aber die Eltern bei Bemessung der Strafe regelmäßig nicht mit einkalkulieren. Sodann liegt die Befürchtung nahe, daß das Schlagen, da es ja meist sofort und daher im ersten Affekt erfolgt, häufig über das beabsichtigte Maß hinausgeht und von dem Kind zwar mit Furcht und Grauen, niemals aber mit der Einsicht der verdienten Strafe empfunden wird. Endlich aber — und das ist etwas heikel, muß aber ausgesprochen werden — stellt der Volkzug der Prügelstrafe eine ernsthafte gesundheitliche Gefahr für die Kinder dar. Besonders nachteilig sind Schläge ins Gesicht, namentlich die so beliebten Ohrfeigen, die nicht selten das Platzen des Trommelfells und andere Verletzungen schon bei nicht zu starkem Schlagen nach sich ziehen. Schläge mit der Hand sind nicht weniger eine Rohheit als solche mit der Rute.

Glaubt man aber, einmal nicht umhin zu können, sein Kind zu züchtigen, so sorge man wenigstens dafür, daß niemand, auch nicht die jüngsten Geschwister, bei der Prozedur zugegen sind. Nie halte man dem Kind weder die erlittene Strafe vor oder verhöhne es gar damit. Das beste Erziehungswort wird auf alle Fälle die Befolgung der Parole sein:

Heraus mit der Rute aus der Kinderstube!

## Der Bublikopf der Schulmädchen.

Auch unsere schulpflichtigen Töchter betteln und quälen, daß ihnen die Mutti einen Bublikopf schneiden läßt. Manche Frau wird zuerst wohl ärgerlich werden, dann hin- und hergrübeln, ob der hübsche Jopf nun wirklich geopfert werden soll. Und eines Tages geht die Mutti doch mit ihrem Liebling zum Friseur.

Doch nicht nur darum, daß die Kleine einen Bublikopf bekommt, handelt es sich; es ist von viel größerer Bedeutung, daß man das Haar so schneiden läßt, wie es dem Gesicht und der ganzen Erscheinung des Kindes angepaßt ist.

Selbstverständlich kommt es auch beim Bublikopf auf das Haar selbst an. Lockiges Haar muß anders frisiert werden als ausgesprochen glattes, weiches Haar. Trudchen, das einen hübschen blonden Vordenkopf hat, soll doch auch als Bublikopf-Mädchen gut aussehen. Wir lassen ihr also an einer Seite einen Scheitel machen, ziehen das Haar ein wenig in die Stirn, vor allem dann, wenn das Gesicht leicht zu lang wirken könnte. Ruth ist ein molliges Schwarzköpfchen, mit vollem, aber glattem Haar. Für sie ist es am vorteilhaftesten, wenn sie einen Mittelscheitel trägt und das Haar recht kurz geschneitten wird, damit der Hals länger wirkt. Vor allem muß das Haar im Nacken recht kurz getragen werden.

Aber nicht alle unsere Lieblinge sind so kleine dicke Pummelchen. Eschen will und will nicht dicker werden, und mit Schrecken denkt die Mama, wie ihr Liebling wohl mit einem Bublikopf aussehen würde. Ich glaube, am besten mit einem Pagentopf, der ziemlich lang getragen wird. Da das Haar sehr glatt ist, muß es viel gebürstet werden, damit es sich schön fest um den Kopf legt. Durch die langen Ponnys, die bis auf die Augenbrauen fallen, erscheint das Gesicht wesentlich voller. Für eine kleine wilde Range, die gern über Kläse und Treppen jagt und deshalb mit ihren Zöpfen immer lieblich aussieht, ist es am besten, das Haar ziemlich kurz schneiden zu lassen, damit es nicht ewig um das Köpfchen flattert. Vor allem lasse man die Frisur mehr an die Form des Hinterkopfes anpassen, nur an den Seiten mag das Haar etwas länger bleiben, um dem Gesicht eine weiche Umrahmung zu geben.

Recht ungeeignet für Kinder finde ich den Herrenschnitt, den man in letzter Zeit ab und zu sieht. Ein weiches Kinderge-sicht verträgt diese strenge Umrahmung nicht; das Gesicht wirkt so leicht jugenhaft und verwegend und das weiche eines schmeichelnden Mädchenkopfes geht so ganz verloren.

## Die Selbstverteidigung der Frau.

Bis vor wenigen Jahren pflegte man von der „schwachen und schutzbedürftigen Frau“ zu sprechen. Es steht jetzt ganz danach aus, als ob dieser Begriff der nächsten Generation recht märchenhaft vorkommen wird. Bestimmten prophezeien sogar, daß man in absehbarer Zeit, wenn die Vermännlichung der Frau im gleichen Tempo fortschreitet, mit Zug und Recht vom „schutzbedürftigen Mann“ wird reden können. Aber im Ernst gesprochen, die moderne Frau steht heute kaum noch hinter dem Manne zurück. Eben hören wir, daß in Berlin die ersten weiblichen Polizisten eingestell worden sind, die natürlich für ihren Dienst im Waffengebrauch und in Feu-Feuer ausgebildet wurden. Amerikanische Studentinnen müssen obligatorisch Schießunterricht nehmen, aber auch bei uns wissen die Frauen gut mit den Waffen umzugehen; so konnte man beispielsweise kürzlich in der Zeitung lesen, daß eine beherzte junge Dame, die einen Einbrecher über-faschte, diesen mit vorgehaltenem Revolver dingfest machte und der Polizei übergab. Der Mann, der es heute wagen wollte, eine Dame zu belästigen, muß allen Ernstes darauf gefaßt sein, an eine Sportlerin zu geraten und von ihr regel-recht niedergebort zu werden.

Diese fortschreitende Vermännlichung der Frau hat ja keineswegs etwa nur die Mode zuwege gebracht, die uns den



Studentinnen der Kansas-Universität während des obligatorischen Schießunterrichts.

Bublikopf besetzte, sondern diese ganze Bewegung ist letzten Endes doch ausschließlich auf den Sport zurückzuführen.

Bei der Ausübung der verschiedensten Sportarten trat die Frau vor wenigen Jahren zum erstenmal als gleichberechtigter Konkurrent des Mannes auf. Bei der gemeinsamen sportlichen Betätigung der beiden Geschlechter fiel zum erstenmal die bis dahin lässliche zarte Rücksichtnahme auf das schwächere Geschlecht, es lag in der Natur der Sache, daß die Frau beim Sport von ihrem männlichen Kameraden nicht als zartes Gretchen verhätschelt wurde; sie mußte vielmehr unter gleichen Bedingungen daselbe leisten wie ihr männlicher Partner und war auch stolz darauf, es ihm sportlich möglichst gleichzutun. Damit ting es also an und heute sind wir nun in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit soweit gekommen, daß die Frau, oder wenigstens ein beträchtlicher Prozentsatz, sich ebenso ihrer Haut zu wehren vermag wie der Mann. Romantisch veranlagte Gemüter werden vielleicht bedauern, daß damit ein gut Stück weiblicher Poesie dahingeschwunden ist; das läßt sich schließlich nicht ganz ableugnen, aber man muß dabei dem Umstände Rechnung tragen, daß sich durch die immer allgemeiner werdende sportliche Betätigung beider Geschlechter in der Anschauung des heutigen jungen Mannes das weibliche Ideal gegen früher grundlegend geändert hat. Heute träumt kein Jüngling mehr von einem verzärtelten Gretchen, das bei seinen Wilden schamhaft die Augen niederschlägt, heute sehnt er sich vielmehr nach der starken Kameradin, die seine Sportinteressen teilt und es ihm in der sportlichen Betätigung gleichtut. Dies ist, wie gesagt, vorläufig in der Hauptsache nur die Anschauung der jungen Generation, die ältere ist noch nicht ganz soweit, aber auch sie wird allmählich umlernen und sich die neuen Begriffe von der durch den Sport ungebildeten Frau zu eigen machen müssen. Den angeblichen „besseren“ alten Zeiten nachzutraumern wäre ja auch zwecklos, ganz abgesehen davon, daß die Zeiten in dieser Beziehung wirklich nicht besser waren; das Gretchen von einst trug ein Korsett und war daher engbrüstig und blutarm; jeder Arzt wird bestätigen, daß der Sport und die dadurch aufkommene gesündere weibliche Kleidung mit diesen Gebrechen gründlich ausgeräumt haben. Die Frau von heute ist gesunder, kräftiger und kann sich selbst verteidigen. Grund genug, sich mit der neuen Richtung zu verfühnen.

## Der Kampf gegen die Krankheitskeime.

Aus allen Orten hören wir von leichteren und schwereren Grippeerkrankungen. Jeder vernünftige Mensch sollte tun, was er kann, um dazu beizutragen, daß diese unangenehme Krankheit eingedämmt, nicht aber weiter verschleppt wird. Aus diesem Grunde soll auch anscheinenden Kleinigkeiten größte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden, denn: „ein Lot Vorbeugung ist besser, wie ein Maß Ansteckung!“

Es gibt wohl kaum ein weibliches Wesen, das in seinem ominösen Taschentuch außer dem Taschentuch nicht ein ganzes Arsenal von notwendigen Gebrauchsgegenständen herumträgt. Auch Briefe und allerlei Schriftstücke pflegen darin enthalten zu sein. Denn gerade die letztgenannten zeigt man häufig Freunden, Verwandten, oder gebraucht sie für geschäftliche Zwecke.

Alle diese Dinge kommen nun naturgemäß mit dem Taschentuch in Berührung, das erkrankte Personen selbstverständlich fleißig benutzen, und das ein gehöriges Maß von Bazillendurchsehter Feuchtheit in sich aufnimmt. Daß der Schnupfen ansteckend ist, wissen wir längst. Wieviel ansteckender aber wird er erst durch die Grippekeime, die bei Menschen, welche eine noch nicht zum Ausbruch gekommene Krankheit in sich tragen,

unwissentlich durch das Säubern der Nase mit ausgeschieden werden. Durch das feuchte Taschentuch kommen diese Keime nun mit den anderen Gegenständen in unseren Taschen in Berührung und können dadurch wieder auf andere Menschen übertragen werden.

Daher empfiehlt es sich außerordentlich, für das Schnupftuch ein besonderes Beutelchen aus dem jetzt so beliebten, leichten Gummi- oder auch aus Wachsstoff anzufertigen, und dieses in der Handtasche zu tragen. Nur so ist man sicher, keine Bazillen auf irgendwelche Dinge gelangen zu lassen und hat das befriedigende Gefühl, durch ein wenig Vorsicht zum Wohle seiner Nächsten gehandelt zu haben.

Senia.

## Die Spanierin.

Von Hans Belhge.

Man kann nur in bedingter Weise schlechtweg von der Spanierin sprechen. Es gibt eine ganze Reihe von spanischen Frauentypen, infolge der mannigfachen Mischungen des Blutes in den verschiedensten Teilen des Landes. Die Frau in Katalonien ist nach Färbung und Gestalt, sehr verschieden von der Andalusierin, und die Madrilena, das Mädchen von Madrid, wieder anders als die Valenciana. Aber welchen Provinzen die spanischen Frauen auch angehören mögen, eins haben sie alle gemein: den Stolz des Sinnes und die Grazie der Bewegung. In allem, was die Spanierin tut, sucht sie das schöne Maß zu bewahren. Und wenn es im Inneren noch so hocht und die Erregung der Leidenschaft den höchsten Grad erreicht: nach außen hin erstrebt sie Ruhe und Gelassenheit. Der Gang ist langsam, sie hastet nie. Es hat immer den Anschein, als wandle sie spazieren.

Auf der Rembla, der platanengeschmückten Hauptstraße von Barcelona, sah ich die ersten spanischen Frauen. Katalaninnen also, im Dämmerlicht des beginnenden Abends. Diese Frauen sind nicht groß von Figur, auch nicht zierlich. Es sind meist kleine, aber kräftige Gestalten. Wenn ein Spanier von ihnen spricht, so wird er zuerst die Schönheit ihrer Hüften preisen. Die Mädchen Kataloniens sind nicht wenig stolz auf diesen Teil ihres Körpers. Eine schöne, üppige Linie der Hüften ist ihr Sehnen, und haben sie diesen Schatz, so sind sie glücklich. Sie wissen mit dieser Linie zu kokettieren. Sie wissen sich zu wiegen wie Pfauen und den Männern den Sinn zu verwirren. Das Antlitz der Katalanin ist nicht das edelste, das man in Spanien sehen kann. Es zeigt meist gröbere Züge als das der Mädchen von Madrid oder Valencia und ist von mehr sinnlichem als geistigem Gepräge. Das Gesicht der Madrilena weist den eigentlich spanischen, d. h. kastilischen Typus am reinsten auf: länglich und blaß, große dunkle Augenbrauen von schön gebogener Linie, kleine Ohren, ein roter, nicht zu üppiger Mund und Augen mit einem stolzen, schwermütigen Schimmer.

Die Andalusierin läßt im allgemeinen den maurischen Typus noch am deutlichsten erkennen. Hier findet man die zierlichsten Hüfte und jene blaffen, weichen Wangen, die an den Flaum reifer Pfirsiche gemahnen. Keine Andalusierin geht ohne Blumen im Haar. In Sevilla, sagt der Spanier, gibt es die schönsten Andalusierinnen de figura, von Gestalt; in Cadix die schönsten de cara, von Angesicht.

Eine Frauenfrage ist in Spanien nicht vorhanden. Man fordert von der Frau nichts, als daß sie ganz Weib sei. Jede Beschäftigung, die an männliches Tun erinnern würde, schaut sie; denn eine solche Beschäftigung könnte sie im Auge des Mannes nur herabsetzen. Man wird schwerlich eine Spanierin radeln oder rudern sehen. Dabei ginge ja die schöne Linie verloren. Um so ausgeprägter ist die Neigung zu Fuß und Schmach. Die Toiletten der feinen Welt in Madrid, Barcelona oder Sevilla geben denen von Paris im Geschmack nichts nach. Ocht es zum Stiergefecht, so ist, zumal an hohen Festtagen, die Toilette der Frauen besonders kostbar. Hier, bei der nationalen Vergnügung, sucht man die nationale Tracht am meisten zu wahren. Es ist ein entzückender Anblick, bei einer großen Corrida die dunklen, von der Sonne beglänzten Frauen rings auf den Balcones des Stierzirkus zu sehen. Sie tragen dann hellfarbige Gemänder, über dem Rock ein nezarziges Strickwerk von schwarzer Seide, mit Pompons versehen. Und den Rücken hin-ab den großen, seidenen, herrlich bestickten Manton mit den langen seidenen Fransen.

Der Spanier ist bekannt als ein Mensch von chevaleresker Natur. Sehr bezeichnend und schön ist eine Sitte in Andalusien. Der junge Mann pflegt dem Mädchen, das er liebt, in gemessenem Abstand durch die Straßen zu folgen. Ist das Mädchen vor der Tür ihres Hauses angelangt, so tritt der Jüngling mit schnellen Schritten vor, nimmt flugs seinen Mantel (die spanische capa) von den Schultern und breitet ihn zu den Füßen des Mädchens aus. Mit einem Lächeln des Dankes, das den Jüngling beseligt, wenn es ein schönes Gefühl verrät, oder verzweifeln macht, wenn es nichts weiter bedeutet als einen Dank, schreitet das Mädchen über den Mantel fort in das Haus.

Der Verkehr der Geschlechter, d. h. der jungen Leute, ist auf der schönen Halbinsel ungleich gezügelter als bei uns oder in England. Ohne das wachsame Wefeln älterer Leute hat die Jugend kaum Gelegenheit, sich zu sehen. Kein Mädchen aus guter Familie geht allein über die Straße. Das heiße Blut birgt Gefahren, so darf ein hütendes Auge nicht fehlen. Der Verkehr der Verlobten ist noch von einem uns unverständlichen Zeremoniell. Man überläßt das Paar keinen Augenblick sich allein. Ein Kuß, wenn man ihn erfüllen, wäre ein Verbrechen.

Die Spanierin ist ein Geschöpf des Stolzes und der Schönheit. Sie weiß, daß sie schön ist, und ist stolz darauf. Oft weilt sie durch Wig, durch ein geschicktes Wortgeplänkel oder glückliche Einfälle in hohem Maße zu überrraschen. Ueber Dinge der Weisheit darf man nicht mit ihr sprechen, aber von Scherzen und Liebe. Gemeinhin zieht sie es vor, lebhafter mit den Augen als mit den Lippen zu reden. Es sind nicht die reizlosesten Geiräche, die die Wagen führen!

## Praktische Winte.

Mühseloses Fensterputzen im Winter. Während der Wintermonate wird durch das zu langsame Trocknen der Fenster die Putzarbeit sehr erschwert, da beim Blankreiben unnötig viel Zeit verschwendet wird. Fügt man jedoch auf einen kleinen Fenstereimer voll Wasser einen Eßlöffel Spiritus bei, dann werden die Scheiben um die Hälfte der sonst aufgewendeten Zeit schneller trocken und außerdem bedeutend klarer.

Sodadämpfe gegen Obst- und Weinflecke. Wein- und Obstflecke in Tischwäsche behandelt man folgendermaßen: In einen Topf mit etwa zweifingerhoch Wasser gibt man 1 Eßlöffel Soda, bringt es zum Kochen und hält über die aufsteigenden Dämpfe die besteckte Stelle, worauf man diese sofort mit klarem Wasser nachwäscht, um dann das betreffende Wäschestück mit der übrigen Wäsche zu waschen.

Rodeln.

Rodeln ist heute eine der volkstümlichsten Sportarten. Man soll nun aber nicht meinen, daß jeder, der auf einem Schlitten einen Berg hinabfährt, auch schon ein sportgerechter Rodeler sei. Dazu gehört zunächst ein sportmäßiges Gerät. Der Rodel als Sportgerät unterliegt in seiner Konstruktion ganz bestimmten Gesetzen, von denen der „Vergnügungsrodler“ meist keine Ahnung hat. Im landläufigen Sinne nennt man heute den von einer Person besetzten Schlitten Rodel. Von mehreren Personen besetzt, wird der Sportschlitten Voblsleigl, kurz Vob genannt. Daneben tauchen für Sportzwecke noch der niedriggebaute Siegeschlitten (Tobogg), der Hörnerschlitten (Kennevwolf) für Steilfahrten und der Segelschlitten für Fahrten auf dem Eis auf. Der Steilon ist ein langer schwerer Schlitten, auf den man sich mit dem Bauch legt und der vom Fahrer mit an die Schube geschlachten eisernen Stacheln gelenkt wird. Ein Rennodel muß niedrig, lana, schwer und stark sein, darf dabei aber nicht schwerfällig werden, weil dies die Lenkbarkeit beeinträchtigen würde. Ein zu kurzer Rodel hat wenig Gleitfähigkeit, ein zu leichter wenig Triebkraft. Von besonderer Wichtigkeit ist die Breite und Höhe der Kufen; zu schmale schneiden tief in den Schnee, zu breite verursachen viel Reibung. Ebenso haben die verschiedenen Aufbiegungen verschiedene Wirkungen.

Wie rodeln man nun auf einem sportmäßigen Schlitten sportgerecht? Grundprinzip ist: ungezwungen. Der Sitz muß frei, ungehemmt sein, Arme und Beine müssen beweglich bleiben. Nicht durch die Lenkheute, sondern durch Verlegung des Körpergewichts bestimme man die Fahrtrichtung. Gebremst wird mit der ganzen Schuhsohle, das Bremsen mit dem Absatz ist verpönt. Viele Rodelunfälle werden durch Befahren ungeeigneter Bahnen verursacht. Man unterscheidet im Rodelsport Kunst- und Naturbahnen (Straßen). Die Kunstbahn hat den Vorteil, vom allgemeinen Verkehr ausgeschlossen zu sein, sie hat fahrgerecht angelegtes Gelände mit überhöhten Kurven, sie kann durch Wasserbereitstellung in eine Eisbahn verwandelt werden. Naturbahnen dagegen locken durch ihr Aussehen an, bergen aber für den ungeübten Rodeler große Gefahren in sich. Wie darf ein Rodeler die Herrschaft über das Fahrzeug verlieren, bei drohender Gefahr heißt das Rodelgeheß: Trennung vom Schlitten! Man hüte sich auch davor, ohne genaueste Kenntnis der Rodeltechnik zu mehreren zu fahren.

Fußballwandlerlehrer.

Der Deutsche Fußballbund treibt eine Politik auf weite Sicht; er richtet sein Augenmerk nicht nur auf die großen Spitzenklubs, die sich schon selbst nach Möglichkeit „verstärken“, sondern versucht auch das Spielniveau der kleinen Vereine in den Städten und auf dem Lande zu heben. Er geht dabei von der richtigen Anschauung aus, daß aus einem verbesserten Durchschnitt nach Jahren auch eine verbesserte Sonderleistung entsteht. Ob sich der Deutsche Fußballbund nach außen hin stärkt, ob unsere Ergebnisse in Länderpielen günstiger ausfallen als bisher, ist unseres Erachtens nach nicht so wichtig wie die Notwendigkeit, daß überhaupt einmal außer Sport getrieben wird, daß die Spieler mit Verstand und Geschick den Ball behandeln lernen.

Der Deutsche Fußballbund sucht sein Ziel dadurch zu erreichen, daß er in mehrwöchigen kurzen Wanderlehren heranzücht, die ihre dort gewonnenen praktischen und theoretischen Kenntnisse den Vereinen weiter übermitteln. Das geschieht hauptsächlich in Lehrgängen, die im Deutschen Stadion in Berlin stattfinden und zu denen die Teilnahme, namentlich in wirtschaftlicher Beziehung, soviel wie möglich erleichtert wird. Aus diesen Kursen werden die Begabtesten später wieder in Fortbildungskursen zusammengeführt. Erfolgreicherweise bietet sich schon heute ein besseres Material dar; zahlreiche Uligaspieler, die praktisch nicht mehr viel zu lernen haben und nur eine Übersicht über ihr Können sowie eine methodische Anweisung brauchen, stellen sich ein. Sie arbeiten zwei, drei oder vier Wochen angespannt, wobei besonderes Augenmerk darauf gerichtet wird, sie zu befähigen, die gewonnenen Kenntnisse auch wieder anderen übermitteln zu können. Hauptsächlich drängen sich immer mehr erstklassige Spieler zu diesen Kursen, allein schon deshalb, weil es gerade im Fußball eine zwingende Notwendigkeit ist, als Lehrer selbst das vormachen zu können, was die Schüler lernen sollen.

Der Tag eines Fußball-Lehrerkurses verläuft in folgender Weise: In der Frühe wird der Körper erst einmal durch Gymnastik geschmeidig, durch Lauf ausdauernd gemacht. Nach dem Frühstück gibt es eine anderthalb bis zweistündige Arbeit am Ball; Stoppen, Passen, Schießen, Köpfen, Dreiecksspiel. Dann folgt ein Spiel in voller Aufstellung. Am Nachmittag wechseln Theorie, Ergänzungssport und Vorlesungen allgemeiner Art in bunter Reihe. Da wird kunstgerechtes Vorgehen gelehrt, Schwimmen, Leichtathletik, ein Arzt gibt Ratsschläge für das Training, die Massage, Herz selbst unterrichtet in der Theorie und der Spieltechnik. Verwaltungslehre, Grundzüge der Körpererziehung, Psychologie der Leibesübungen und vieles andere werden den Teilnehmern in leichtverständlicher Form vorgetragen. So vergeht ein Tag in anmutigen Wechsel, so vergeht gleichermaßen eine Woche, so vergeht der ganze Kursus. Gefräftigt, ausgestattet mit reicher, neu gewonnener Erfahrung ziehen die Teilnehmer dann zurück zu ihren Vereinen, um sich dort und im benachbarten Gebiet als Wanderlehrer zu betätigen und anderen eigenes Wissen zu übermitteln. Das ist harte Arbeit, zielbewusstes Streben, dem der Erfolg gewiß nicht versagt bleiben wird.

Sportverband.

Frei hat sich der Sport entwickelt, ist ursprünglich nur ein Spiel, nur ein Wettkampf gewesen. Als aber die Zahl der Ausübenden zunahm, als eine gewisse Spiel- und Wettkampfkultur entstand, da schlossen sich die einzelnen Zweige des Sports, so wie es zuvor bereits die Turner in der Deutschen Turnerschaft getan hatten, zusammen zu Vereinen und diese zu Sportverbänden. So nachdem weitblickende, zielbewusste und tatkräftige Männer sich an die Spitze stellten, um so schneller wuchs die Bedeutung und die Stärke eines Verbandes. Die Notwendigkeit war bald unbestritten, weil jeder erkennen mußte, daß sich die Fortentwicklung des Sports nur auf dem Wege über den Zusammenschluß im Verband erreichen ließe.

Sportverbände haben zahlreiche Aufgaben. Sie werden am leichtesten dort ihrer Herr, wo sie nicht ein weitverzweigtes Gebiet, sondern lediglich eine bestimmte Sportart umfassen und als Betätigungsfeld bearbeiten. In oberster Stelle steht die Schaffung und die Überwachung des Sportbetriebes und seiner Gesetze, nennt sich doch z. B. der Leichtathletikverband in Deutschland „Sportbehörde“. Alle Veranstaltungen unterliegen einer Genehmigung und Aufsicht, jeder Wettkämpfer untersteht der sportlichen Disziplin an und für sich, der seines Verbandes im besonderen. Ein Sportverband hat natürlich auch das allergrößte Bestreben, die Zahl seiner Mitglieder zu vergrößern, nicht nur, weil er damit der Ausbreitung der von ihm vertretenen Idee dient, sondern weil der Verband, je stärker er ist, um so nachhaltiger seine Wünsche, insbesondere gegenüber Behörden, durchsetzen kann. Ein Sportverband hat aber auch Pflichten gegenüber

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 294.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend. Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 294. Vorm. 10.00: Börse. \* 10.05: Verkehr, Wetter, Schneebericht. \* 10.20: Tagesprogramm. \* 10.25: Tagesnachrichten (außer Sonnabend). \* 11.45: Wetter, Schneebericht. \* 12.00: Mittagsmusik. \* 12.50: Neffame. \* 12.55: Zeitangabe. \* 1.15: Tagesnachrichten, Börse. \* 1.30: Neffame. \* 2.45: Börse. \* 3.25, 4.00 und 4.10: Börse. \* 5.15: Neffame, Verkehr (außer Dienstag). \* 6.00: Börse (außer Sonnabend). \* 8.00: Wettervorausage, Schneebericht (Mittwoch 7.30). \* 10.00: Tagesnachrichten, Sport (Freitag 10.30).

Sonntag, 13. Februar.

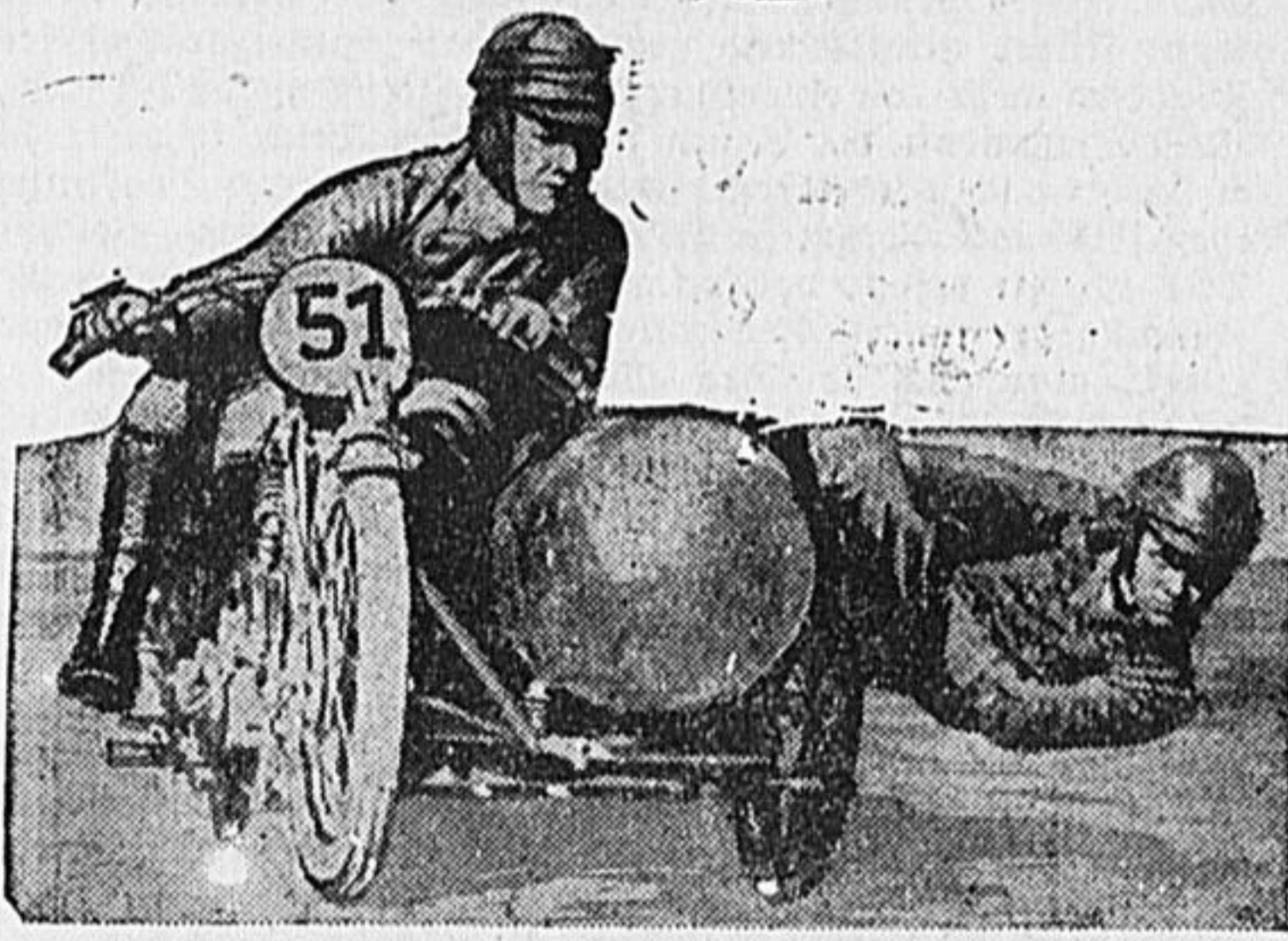
8.30—9.00: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. G. Müller.) \* 9.00: Morgenfeier. \* 11.00 bis 11.30: Welchen Beruf wähle ich? Berufsschuloberlehrer Rehm, Chemnitz; Der Beruf der Blumenbinderin. Ingenieur Lange, Chemnitz; Elektrotechnische Berufe. \* 11.30—12.00: Elternfürsorge und Pindheit der Tiere. Prof. Dr. Hempelmann: Die Spiele der Tiere. \* 12.00—1.00: Musikalische Stunde. Moderne Kammermusik. Mitwirk.: Dr. G. Laylo, Konzertm. B. Müller, Konzertm. B. Schulz, sämtlich in Weimar. 1. Rudolf Peterka: Klaviertrio (D-Dur), Op. 6. 2. Paul Klegli: Klaviertrio, Op. 16. \* 2.30—3.30: Deutsche Welle, Berlin. \* 2.30: Französisch für Anfänger. \* 3.00: Französisch für Fortgeschrittene. \* 3.30: Übertragung aus Berlin: Funkeinspielmann von Hans Bodenstedt, Hamburg. \* 4.00—5.15: Choronzert. Gemischter Chor d. Vereins d. erwerbstreibenden Blinden für Leipzig und Umgegend. Leitung: F. Reichenting. Das Leipziger Funf-orchestrier. 1. Festouvertüre mit Choral „Eine feste Burg“. 2. Gott grüße dich — Nach Sonne gehn — Brüder, reichte die Hand zum Bunde. 3. Aus Mendelssohns Liebersthat. 4. Gruß an den Frühling — Frühlingstied — Hell ins Fenster scheint die Sonne. 5. Behüt dich Gott a. b. Oper „Der Trompeter von Sädlingen“. 6. Im Grün erwacht der frische Mut — Wädel, stinkt auf den Kranz — Ich bin klarblauer Himmel. 7. Steuermannstied und Matrosenchor a. b. Oper „Der fliegende Holländer“. 8. Das Lieben bringt große Freud' — Kate mal, wer mein Liebeschen ist — Freude für alle. \* 5.15—5.45: Die deutsche Wirtschaft. Dr. Hermann: Eisenbahnen und Binnenschiffahrt. \* 5.45—6.15: Die Relativitätstheorie im Weltbild der Gegenwart. Dr. Schiller: Die Relativität in der Astronomie. \* 6.30: Übertragung a. d. Staatsoper Berlin: „Tannhäuser“. Oper in drei Akten von Richard Wagner. \* 10.00: Sportfunk. \* 10.00—12.00: Tanzmusik.

Montag, 14. Februar.

3.30—4.00: Deutsche Welle, Berlin. Dr. Würzburger, Fr. H. Händel: Paul Natop, soziale Erziehung. \* 4.30—6.00: Nachmittagskonzert d. Leipz. Funforchesters. 1. Ouvertüre z. Oper „Jndra“. 2. Suite nach Motiven von Mozart: Marsch — Menuett — Walze favorte — Gigue. 3. Fantasia a. b. Oper „Freud' und Frit“. 4. Elegische Melodie. 5. Frühlingstied. 6. Melodien a. b. Operette „Der Bettelstudent“. \* 6.05—6.30: Funkschach. \* 6.30—6.55: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. \* 7.00—7.30: Vortrag von Halle aus. \* 7.30—8.00: Vortrag von Halle aus. \* 8.15: Eröffnung der Häftlichen Sendestelle. Konzert. Mitwirk.: Kammerfängerin Olga Band-Maloba (Sopran), Ev. Böhmner (Bariton), Generalmusikdir. E. Band (Klavier), Konzertm. Artur Wöhlhardt (Violine), Herm. Weidlich (Flöte), Ad. Karl (Fagott). 1. Fr. B. Rachow: Trio für Flöte, Fagott und Cembalo. 2. G. F. Händel: Deutsche Arie: „Süße Stille“ für Sopran und Flöte und Cembalo. 3. Samuel Scheidt: Variationen über d. niederländ. Lied Ach du feiner Reiter. 4. G. F. Händel: Rezitativ u. Arie des Verstarbten aus „Rodelinde“ für Bariton; Rezitativ: Eitler Glanz und Vertreibung. Arie: Wo weißt du, geliebtes Leben. 5. Robert Franz: Lieder für Sopran: Ave Maria — Es hat die Rose sich beslagt — Lieber Schatz, sei wieder gut: In dem Dornbüsch blüht ein Rosen — Willkommen, mein Wald. 6. Hans Reemann: Sag aus d. Sonate für Violine u. Klavier, Op. 21: Sostenuto. 7. Paul Klauer: Lieder für Bariton: Erwartung — Das Angeln sprang entzwei — Alfred Rahlwes: Ein Bild aus Reichenau — Scherzer Abschied. 8. Martin Frey: Lieder für Sopran: Am Feldrain — Tanzlied — Erich Wand: Ich sehe dich in tausend Bildern — Sommernacht. \* 10.15—12.00: Tanzmusik.

Heute: „Das Leben im Bild“.

In der Kurve.



Bei Auto- und Motorradrennen ist bekanntlich das Nehmen der Kurven besonders schwierig. Unser Bild zeigt die Momentaufnahme eines Rennens, bei dem der Mitfahrer sich in der Kurve mit dem ganzen Körper aus dem Reitwagen legt.

feinen Mitgliedern ebenso wie gegenüber der Allgemeinheit. Die Mitglieder verlangen, daß ihnen reichlich Gelegenheit gegeben wird, sich in einem geordneten Sportbetrieb zu betätigen, und daß ihnen bei der Ausübung des Sports Anleitung durch Lehrer, möglichst Überwachung durch einen sportfachverständigen Arzt, Sicherung gegen Unfall und dergl. mehr zur Verfügung steht. Der Verband hindernisreich muß dafür sorgen, daß neben dem rein Körperlichen auch die sittliche und kulturelle Idee des Sports in möglichst weiten Kreisen sich ausbreitet.

Sportliches Allerlei.

Eine Anerkennung der Arbeit der Deutschen Turnerschaft. In einem Schreiben an den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen würdigt der Reichsaussenminister Dr. Stresemann die langjährige volkserzieherische Arbeit der Deutschen Turnerschaft, des größten deutschen Verbandes für Leibesübungen mit 1,6 Millionen Mitgliedern, wie folgt: „Ich bitte weiter, hinweisen zu dürfen auf das, was von der Deutschen Turnerschaft in Jahren und Jahrzehnten im stillen ohne großes Tamtam an Erziehungsarbeit im deutschen Volke geleistet worden ist. Auch sie trat mit Recht in ihren Turnertreffen vor das ganze deutsche Volk, auch sie hatte ihre Kernriege, die sie auch in fremde Länder sandte, aber das alles ging natürlich und selbstverständlich vor sich und es wurde nicht jede Veranstaltung zu einem Ereignis aktembest.“ Diese Anerkennung

Gleichbleibende Tageseinteilung von Sonntag bis Sonnabend. Berlin Welle 483,9, 566. — Stettin Welle 252,1.

Vorm. 10.10: Kleinhandelpresse. \* 10.15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst. \* 11.00—12.50: Schallplattenmusik. \* 11.30: Vobrsörfe. \* Nachm. 12.00: Stundengelaute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* 12.55: Zeitzeichen. \* 1.15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst. \* 2.30: Vobrsörfe (Sonnabend 1.20). \* 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe. \* 3.30—4.55: Schallplattenmusik. \* Während des Nachmittagskonzerts Raifschläge fürs Haus. — Theater- und Filmdienst. \* 7.00: Stundengelaute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). \* Anschließend an die Abendveranstaltungen: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport. \* 10.30—12.30: Tanzmusik (außer Dienstag).

Königs wusterhausen Welle 1300

überträgt die Darbietungen der Deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner und anderer Sender (auch Sonntag).

Sonntag, 13. Februar.

Berlin Welle 483,9, 566.

9.00: Morgenfeier. \* 12.00: Übertragung aus dem Plenarsaal des Herrenhauses: Morgenfeier für junge Dichter. 1. Begrüßung: Georg Engel. 2. Aus dem Roman „Abenteuer im Sommer“ von Juliane Kay: Einführ.: Walter von Molo; Rezitation: Esse Heims. 3. Aus dem Roman „Kas der Fisch“ von Hermann Rothmann: Einführ.: Georg Engel; Rezitation: Friedrich Kayhler. 4. Aus der Novelle „Andreas“ von Günther Birkenfeld: Einführ.: Jakob Schaffner; Rezitation: Paul Wegener. 5. Vier Gedichte von Günther Birkenfeld. Gelesen vom Autor. \* 2.30: Herb. Rosen: Die Geschichte der Post- und Anstichtkarte. Anschließend philatelist. Neuheitenmeldungen. \* 3.00: Dr. S. Wille: Schädlings der Getreidepflanzen im Frühjahr und ihre Bekämpfung. \* 3.30: Der Funkeinspielmann erzählt. \* 4.00: Schriftsteller Fejower: Schicksal über das Grab hinaus. (Wo und wie große Dichter bestattet wurden.) \* 4.30—6.00: Kapelle Gebrüder Steiner. Anschließend: Raifschläge fürs Haus — Theater- u. Filmdienst. \* 6.15: Juhaltsangabe u. Personenverzeichnis zu der Übertragung a. d. Staatsoper. \* 6.30: Übertragung aus der Staatsoper: „Tannhäuser.“ Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. \* 10.30—12.30: Tanzmusik.

Königs wusterhausen Welle 1300.

9.00: Morgenfeier. \* 12.00—2.00: Übertragung aus dem Herrenhaus, Berlin. Morgenfeier für junge Dichter. \* 2.30 bis 3.30: Französisch. \* 3.30: Funkeinspielmann. \* 4.30: Nachmittagskonzert. \* Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. Stettin Welle 252,1 bringt das gesamte Berliner Programm.

Montag, 14. Februar.

Berlin Welle 483,9, 566.

3.30: Da Allen: Die Psychologie des Gesichts. \* 4.00: Dr. Käber, Direkt. d. Stadtarchivs Berlin: Die Geburt Berlins. \* 4.30: Novellen. 1. Die fächlichen Pringen und Hans Schnalbe. 2. Der Abschied des Schauspielers. Von Heinrich Eduard Jacob. Gelesen vom Dichter. \* 5.00—6.00: Studenten- und Soldatenlieder. Mitwirk.: Berliner Funfkapelle. Leitung: Konzertm. Franz. v. Splanowski. Prof. Felix Schmidt-Quartett. Leitung: Willi Gneiß. \* 6.25: Ob-Reg.-Rat Dr. O. Kausch: Beredeter Kohlenhoff. \* 6.55: Dr. Erich Weischer: Deutsche unter der Latra. \* 7.20: Vortragreihe: Mensch und Arbeit. 10. Vortrag: Ida Priegnitz: Werden Sie schon bedient? (Was die Verkäuferin an einem Tage erlebt.) \* 7.45: Dr. Wolfa. Pohl: Die Arbeitslosenversicherung. \* 8.15: Alfred Schattmann: Einführung zu dem nachfolgenden Orchesterkonzert. \* 8.30: 200 Jahre Dreiecksmusik. Dirigent: Bruno Seidler-Wintler. Solist: Prof. Robert Zeiler (Violine). 1. Ouvertüre zu der Oper „Jesonda“. 2. Violinenkonzert Nr. 2, D-Moll, Op. 22. Prof. Robert Zeiler. 3. Symphonie Nr. 4, F-Moll, Op. 36. Berliner Funforchester.

Königs wusterhausen Welle 1300.

2.30—3.00: Fr. Böhm: Die Grundfragen der wirtschaftl. Arbeiten der Landfrauen, ihr Berufsgruppenzusatz u. ihre Vertretung. \* 3.30—4.00: Dr. Würzburger, Fr. Stud.-H. Händel: Paul Natop, soziale Erziehung. \* 4.00—4.30: B. K. Graf: Die Kunst des Sprechens. \* 4.30—5.00: Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. \* 5.00—6.00: E. Rebermann: Schach-spiel. \* 6.00—6.30: St.-Nat Lembke: Wohlfahrt und Wirtschaft auf dem Lande. \* 6.30—6.55: Englisch. \* 6.55—7.20: Gen.-Sekt. H. K. Rufe: Wesen und Bedeutung der Neffame. \* 7.20—7.45: Prof. Dr. Witz: Chemie, Technik und Weltgeschichte. \* Ab 8.15: Übertragung aus Berlin. Stettin Welle 252,1 bringt das gesamte Berliner Programm.

viert doppelt wertvoll im Munde eines Mannes, der die Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgesundheit in ihrem vollen Umfange erkannt hat.

Zahlen aus der Jugendbewegung. Nach einer Aufstellung des „Jugendführer“ sind von den etwa neun Millionen Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren Deutschlands in der Jugendbewegung organisiert: katholische Jugendbewegung 1.300.000, evangelische Jugendbewegung 500.000, bürgerliche Sportbewegung 1.000.000, Arbeiterpartei 400.000, sozialistische, freie Gewerkschafts- und republikanische Jugendbewegung 600.000, „reine“ Jugendbewegung 80.000, zusammen 4.880.000 = 48%. Dabei wird bemerkt, daß dieses Bild trotz aller Sorgfalt nur eine allgemeine abgerundete Darstellung des Vereinslebens der Juaend bietet.

Turner-Nordlandsfahrt. Die „Berliner Turnerschaft“ reist ihren alljährlichen großen Turnfahrten, die schon oft die Reichsgrenzen überschritten haben, eine weitere nach den schönen Fjorden Norwegens, dem Lande der Mitternachts-sonne, vom 21. bis 29. Juni d. J. an. Die Seereise erfolgt von Hamburg aus mit einem neuzeitlich eingerichteten Dampfer. Die Teilnehmer übernachten stets auf dem Schiff und werden auch dort verpflegt. An fünf Tagen sind Land-ausflüge von mehrstündiger Marschdauer vorgesehen. Die Kosten für Eisenbahnfahrt Berlin—Hamburg und zurück (D-Zug), Dampferfahrt, Unterbringung, volle Verpflegung, Wisum, Trinkgelder und etwa 3 Mark täglich für Getränke und Nebenausgaben betragen insgesamt 210 Mark.

Auch Reichswehr darf das Sportabzeichen tragen. Wie schon bekannt wird, hat das Reichswehrministerium unter gewissen Bedingungen nunmehr genehmigt, daß der Soldat das deutsche Turn- und Sportabzeichen tragen darf, was bisher nur für Sportkennung erlaubt war. Tragweise: linke Brustseite unter E. K. I und Verwundetenabzeichen. Große Freude herrscht darüber in militärischen Sportkreisen, das Abzeichen nun auch zur Uniform tragen zu dürfen, ist es doch ein Abzeichen, das persönliche, geprüfte Leistungen auf fünf verschiedenen Gebieten der Leibesübungen bezeugt. Zudem ist es ein vollkommen parteiloses Abzeichen, das zur Macheiferung mahnt. Der neue Chef der Heeresleitung, auf dessen Initiative hin wohl jetzt erdsich dem Turn- und Sportabzeichen auch in der Wehrmacht die ihm gebührende Stellung eingeräumt werden soll, wird hoffentlich auch weiter den sportlichen Wettkampf, der im Vergleich zur Polizei in der Reichswehr stark vernachlässigt wurde, fördern.

Die kleinste deutsche Stadt mit einem Hallenbad ist Rostweim in Sachsen. Eine komplette Anlage mit Hallenbad, Reinigungsabdrän, mebiänstlichen Bädern und Wäscherei. Sie ist besonders dadurch interessant, daß ein solches Unternehmen in einer Stadt mit 9000 Einwohnern, modern um- und ausgebaut, ohne jeden Zuschuß sich selbst erhält insolge geschickter sachmännlicher Verwaltung. Viele größere Städte können sich daran ein Beispiel nehmen!

Fast 5 Quadratmeter Spielplatzfläche pro Kopf besitzt die Stadt Neuz: 10 Sportplätze, 2 Hundlaufbahnen und 7 Tennisplätze ergeben zusammen 202.800 Quadratmeter Fläche bei 45.120 Einwohnern. Dazu kommen eine Schwimmhalle und ein Sonnenbad, eine Pferdes-, eine Radrennbahn, eine Reithalle, ein Schießstand und eine Eisbahn.